MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

587 (18.12.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361733

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Freitag, 18. Dezember 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 587

Initiative Englands in der Tributfrage

In einer Note an Frankreich fordert England eine endgültige Regelung der Reparationen und Kriegsschulden

Wille zum Kampf

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 18. Dez.

Eine englische Note, die gestern in Paris übergeben wurde, enthält eine ausführliche Darlegung der englischen Stellungnahme zu der Frage der Reparationen und finanziellen Schulden. Das Dokument ist offenbar erheblich klarer und schärfer gehalten als alle bisherigen Aeußerungen englischer Regierungskreise. Die „Times" veröffentlichen eine Inhaltsangabe der Note, aus der folgendes zu erwähnen ist:

Davon ausgehend, daß Reparationen und Kriegsschulden zu den Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise gehören, fordert England eine endgültige Regelung dieser Fragen und erklärt mit Nachdruck, daß es für zeitweilige und teilweise Zwischenlösungen zu spät sei.

Die Lage in Deutschland sei der Angelpunkt der europäischen Krise.

Seit mehreren Jahren sei Deutschland hauptsächlich durch englische Anleihen wirtschaftlich am Leben gehalten worden und die offenen Türen des englischen Marktes haben es Deutschland ermöglicht, eine günstige Handelsbilanz zu entwickeln. So habe die deutsche Wirtschaft seit mehreren Jahren von der englischen Zollpolitik gelebt und aus dieser Quelle zum großen Teil die Reparationszahlungen geleistet.

Indirekt habe also Frankreich Reparationen weitgehend aus England bezogen. Diese Freigebigkeit könne sich England nicht mehr leisten.

Die Note geht dann auf die Notwendigkeit ein, die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite zu ermöglichen und widerspricht mit einiger Schärfe den französischen Versuchen, die Reparationen in dem Maße zu binden, wie die interalliierten Kriegsschulden erlassen würden. Die englische Regierung sieht darin einen Versuch, neue Sondervorteile für Frankreich zu schaffen und kündigt an, daß sie diese Auffassung mit Entschiedenheit bekämpfen werde.

*

Die Vorbesprechungen für die Reparationskonferenz werden heute in Paris in aller Form beginnen. Der Sachverständige des englischen Schatzamtes, Leith Roß, begibt sich heute zu diesem Zweck nach Paris.

Ueberraschender Widerhall in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 18. Dez.

Die britische Antwortnote auf das französische Memorandum über die Reparationen ist im Laufe des Donnerstag den französischen Zeitungen noch nicht mitgeteilt worden. Die Pariser Morgenblätter sind daher in ihren Kommentaren auf die Stellungnahme ihrer Londoner Vertreter angewiesen. Es ist bemerkenswert, daß die scharfe Opposition, auf die die gestern vom britischen Botschafter Lord Tyrell am Quai d'Orsay überreichte Note in den rechtsstehenden Kammerkreisen stieß, sich in der Morgenpresse stark abgeschwächt hat.

Selbst das „Echo de Paris" macht die Feststellung, daß die britische Regierung ihre These mit weit geringerer Hartnäckigkeit vertritt als bisher und offenbar eine Verständigung mit Frankreich, die sich nicht nur auf Reparationsprobleme, sondern auch auf die hart umkämpfte Zollfrage bezieht, anstrebt. Das „Echo de Paris" glaubt, den Anlaß für einen solchen Meinungswechsel der maßgebenden britischen Politiker in der unnachgiebigen Haltung des amerikanischen Senats bezüglich der internationalen Schuldenfrage zu sehen.

Auch der der Regierung nahestehende „Petit Parisien" sowie der „Matin" heben den sehr versöhnlichen Inhalt der britischen Note hervor.

Der „Petit Parisien" schildert die von der englischen Regierung in der Note vertretene These. Danach bedauert England, daß Deutschland im Laufe der letzten Jahre nur mit Hilfe ausländischer Darlehen, besonders britischer, leben und seine Reparationen zahlen konnte. Die freihändlerische Politik Englands ermöglichte es Deutschland andererseits, eine günstige Außenhandelspolitik zu erzielen. Die englische Regierung trete in der Note für eine gründliche Regelung des Reparations- und Schuldenproblems ein und erkläre ausdrücklich, daß halbe Maßnahmen nicht genügen würden. Von einer Annullierung der deutschen Reparationen sei dagegen nicht die Rede.

Die Stillhalte-Verhandlungen

Sie scheinen unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 18. Dez.

Die Berliner Stillhalteverhandlungen scheinen unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen. Die „Berliner Börsenzeitung" ist in der Lage, über den voraussichtlichen Inhalt des bevorstehenden Abkommens einige nähere Mitteilungen zu machen. Ihre Angaben decken sich im wesentlichen mit den Informationen, die zur gleichen Zeit von einem parlamentarischen Korrespondenzbüro verbreitet werden. Danach soll für die sogenannten Kassenkredite ein Spezialfonds geschaffen werden, dessen Verwaltungsstelle 5%ige Zertifikate ausgeben wird, die durch die Zentralbanken der Gläubigerländer lombardiert werden können. Diese Zertifikate sollen jährlich zu 10% getilgt werden. Für die endgültige Entscheidung hierüber muß noch die Zustimmung der Notenbanken eingeholt werden. Der Plan ist in erster Linie durch die **amerikanischen** Vertreter angeregt worden. Bei den **anderen** Kreditgruppen, vornehmlich den sogenannten Rembourskrediten scheinen die ausländischen Gläubiger entgegen ihren ursprünglichen Absichten nunmehr bereit zu sein, einer Verlängerung um sechs bis zwölf Monaten zuzustimmen.

Bei den übrigen Krediten beginnt man sich in den Kreisen der Auslandsbankengläubiger mit der Möglichkeit einer weiteren, auf mehrere Jahre befristeten Stillhaltung vertraut zu machen. Mit anderen Worten: Der seinerzeit vom Geheimrat Schmitz ausgearbeitete und von ihm selbst im Rundfunk erläuterte Konsolidierungsplan dürfte im großen und ganzen angenommen werden.

Eine endgültige Zustimmung der ausländischen Gläubiger ist indes bis jetzt noch nicht erfolgt. Sie versuchen, vorläufig noch aus der gesamten Kreditmasse diese und jene Gruppe herauszuholen, um ihre raschere Rückzahlung zu ermöglichen.

Wie steht es in Basel?

Telegraphische Meldung

— Basel, 18. Dez.

Eine Vollsitzung des Beratenden Sonderausschusses nahm gestern abend die Berichte der Unterausschüsse entgegen.

Der Bericht des Statistischen Unterausschusses kommt zu der mit allem Vorbehalt gemachten Feststellung, daß Deutschland aus Auslandsguthaben im Jahre 1932 etwa 300 bis 400 Millionen Reichsmark Einnahmen zieht. Die Verzinsungs- und Tilgungslast der ausländischen lang- und kurzfristigen Anlagen in Deutschland wird bei dem gegenwärtigen Zinssatze mit 1600 bis 1850 Millionen RM. für 1932 beziffert. Die deutschen Guthaben im Auslande, ohne das sogenannte Fluchtkapital, werden mit 8,4 Milliarden, wie bereits für Juli ermittelt, angegeben.

In dem Budgetbericht werden namentlich die großen Anstrengungen hervorgehoben, die Deutschland insbesondere in der jüngsten Zeit macht, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Besonders erwähnt wird die starke Kürzung der Beamtengehälter im letzten Jahre.

Die zur Tilgung der schwebenden Schuld geplanten Maßnahmen wurden als besonders schwere Belastung in der jetzigen Krisenzeit anerkannt, gleichzeitig aber auch betont, daß es wichtig sei, denjenigen Teil der schwebenden Schuld jetzt abzutragen, der aus Fehlbeträgen früherer Haushalte entstanden war.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt, in der voraussichtlich der Bericht des Reichsbahnunterausschusses behandelt wird.

„England hat die Reparationen satt"

Telegraphische Meldung

— Paris, 18. Dez.

Der englische Delegierte auf der Sachverständigenkonferenz in Basel, Layton, hat, nach einem Bericht der „Journee Industrielle", gestern dem Vertreter einer großen Bank folgendes erklärt:

„England hat die Reparationen satt. Wir werden das Pfund Sterling solange nicht stabilisieren, solange die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas durch den Druck der Reparationen paralisiert wird.

Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse

Berlin, 18. Dezember.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäcker-, Fleischer- und Friseurgewerbe die deutlich sichtbare Anbringung von Preisschildern und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt. Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die der Polizei nach Landesrecht zustehenden Zwangsmittel durchgesetzt werden. Die Polizei ist angewiesen, dem Reichskommissar unmittelbar Nachricht zu geben, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verordnung die Untersagung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.

Die Deutschnationalen zur Notverordnung

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 18. Dez.

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Reichstagsfraktion der DNVP berichtete Fraktionsführer Dr. Oberfohren über die letzte Notverordnung. Die Fraktion müsse diese Verordnung ablehnen, weil es sich bei den Regierungsmaßnahmen um einen bisher nicht dagewesenen Eingriff in die Rechts- und Vertragsverhältnisse handele, und weil damit staatssozialistische und planwirtschaftliche Ideengänge gefördert würden. Nach einem Protest gegen das Verbot rechtsstehender Zeitungen beschäftigte sich die Fraktion mit der Außenpolitik. Hier wurde verlangt, daß dem deutschen Volk die Wehrhoheit zurückgegeben werde. Abzulehnen sei jede auch durch einzelne technische militärische Zugeständnisse erkaufte Anerkennung der Versailler Entwaffnungsbestimmungen. Die Erfüllungspolitik müsse weiter bekämpft werden.

Keine Tarifsenkung der Reichspost

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 18. Dezember.

Die Erwartung, daß auch die Reichspost im Rahmen der Preissenkungsaktion die Gebühren herabsetzen wird, wird sich leider nicht erfüllen. Die Reichspostverwaltung hatte einen solchen Schritt in Aussicht gestellt für den Fall, daß die aus der erneuten Kürzung der Beamtengehälter ersparte Summe von rund 120 Millionen RM nicht an das Reich abgeliefert zu werden brauche. Die Regierung glaubt aber, diesen Betrag zur Balancierung des Budgets nicht entbehren zu können. Infolgedessen rechnet man damit, daß der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Reichspost, der am Freitag in Berlin zusammentritt, bei seinen Erhebungen über die Möglichkeit einer Tarifsenkung zu einem negativen Ergebnis kommen wird.

Die Neuregelung des Mieterrechts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 18. Dez.

In seiner gestrigen Sitzung hat sich, wie bereits angekündigt, das Reichskabinett auch mit den Ausführungsbestimmungen zu dem in der Notverordnung vorgesehenen Kündigungsrecht der Mieter beschäftigt. Der „Lokal-Anzeiger" berichtet nun, daß die Reichsregierung solche Ausführungsbestimmungen wahrscheinlich nicht herausgeben werde. Das soll vielmehr, da die Rechtslage in den einzelnen deutschen Ländern sehr verschieden ist, den Länderregierungen überlassen bleiben. Eine amtliche Mitteilung über die Uebertragung dieser Vollmacht an die Länder sei noch für heute zu erwarten.

Der Hindenburgbrief an Hoover

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 17. Dez.

Es trifft, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, zu, daß die Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes ohne vorherige Verständigung der Reichsregierung erfolgt ist. Es wäre indes — so versichert man uns — völlig abwegig, daraus schließen zu wollen, die amerikanische Aktion liefe den Absichten und Auffassungen des Kabinetts irgendwie zuwider. Die Dinge haben sich doch, wie auch wir das seinerzeit hier geschildert haben, schließlich so abgespielt:

Die amerikanische Regierung hatte den entscheidenden Entschluß über das Moratorium schon gefaßt, bevor der Brief des Reichspräsidenten abgeschickt worden war. Herr von Hindenburg richtete dann nach vorheriger Abrede zwischen den deutschen und amerikanischen Stellen seinen Brief an den Präsidenten Hoover, um diesem den letzten und gewissermaßen ausschlaggebenden Grund an die Hand zu geben und damit auch die Möglichkeit, wenn es notwendig werden sollte (und dieser Fall ist nun eben eingetreten) sein Vorgehen vor dem Parlament zu rechtfertigen. Washington hat dabei gebeten, von einer sofortigen Veröffentlichung abzusehen und für die kommenden politischen Auseinandersetzungen den Brief zu den Akten gelegt. Wir wären von vornherein mit der Publizierung einverstanden gewesen und haben natürlich auch heute nichts dagegen. Da aber nach diplomatischem Brauch im allgemeinen der Empfänger über eine Veröffentlichung politischer Dokumente entscheidet, hat die Reichsregierung mit den amerikanischen Wünschen sich einverstanden erklärt.

Die parlamentarische Erledigung des Hoover-Moratoriums

Telegraphische Meldung

— Washington, 18. Dez.

Die Annahme des Gesetzentwurfes über das einjährige Hoovermoratorium erfolgte im Finanzausschuß des Repräsentantenhauses mit 21 gegen 4 Stimmen. Der Mehrheits- und der Minderheitsbericht werden noch heute abend eingereicht. Heute wird den ganzen Tag im Plenum des Repräsentantenhauses darüber beraten werden, und man hofft, am Samstag die Abstimmung vornehmen zu können. Ob allerdings auch der Senat noch vor den Weihnachtsferien über den Gesetzentwurf abstimmen kann, ist zweifelhaft, da ein Zusatz gegen eine Herabsetzung der alliierten Schulden die Lage kompliziert hat.

Außenpolitische Rede Zaleskis

— Warschau, 17. Dez.

Im Auswärtigen Ausschuß des Senats hielt der Außenminister Zaleski heute vormittag die angekündigte Rede über die Außenpolitik Polens. Der Minister beschäftigte sich ausführlich mit dem Verhältnis Polens zu Danzig. Der Minister betonte, daß Polen doch dauernd die wirtschaftliche Grundlage für Danzig sein werde, und daß Polen hierfür von Danzig nur Loyalität und guten Willen verlange. Danzig unterliege aber immer mehr dem Einfluß rechtsgerichteter umstürzlerischer Elemente.

In der Minderheitenfrage habe sich der Standpunkt Polens nicht geändert. Die polnische Regierung werde sich allen Tendenzen einer einseitigen, mit dem Geiste der Verträge und den staatlichen Interessen in Widerspruch stehenden Erweiterung der Minderheitenrechte widersetzen.

Zaleski hob weiter besonders das gute Einvernehmen zwischen Polen und Frankreich hervor und betonte auch, daß die Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unverändert geblieben sei. Zaleski ging dann auf

das Verhältnis zu Deutschland

ein. Er erklärte, daß die Entwicklung der Lage in Deutschland die Fortsetzung des Normalisierungswerkes nicht begünstige. Die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland sei ein Fingerzeig für Polen.

Zu den unbefriedigenden polnisch-lettländischen Beziehungen erklärte der Minister, die durch die lettländischen Repressiv-Maßnahmen geschaffene Lage sei noch nicht geklärt. Die Nichtangriffsverhandlungen mit Sowjetrußland gestalteten sich normal. Auch die Wirtschaftsbeziehungen nach Rußland hätten sich weiter entwickelt und die polnische Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre zugenommen.

Zaleski schloß seine Rede mit dem Appell an das polnische Volk, der gegen Polen gerichteten Propaganda seinerseits entgegenzuwirken.

MARCHIVUM

Englands neue Zollmauern

50% Wertzoll auf die Einfuhr aus Deutschland

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 18. Dez.

Die dritte zollpolitische Notverordnung ist gestern abend veröffentlicht worden und wird morgen bereits in Kraft treten. Die Verordnung enthält eine neue umfangreiche Liste der industriellen Fertigwaren, auf deren Einfuhr von morgen ab 50 v. H. Zoll nach dem Wert erhoben wird.

Die neuen Zölle treffen den deutschen Export womöglich noch schwerer als die vorausgegangenen. Von den 21 Gruppen der neuen Liste kommen nicht weniger als 15 zum überwiegenden Teil aus Deutschland. Namentlich die sächsische und mitteldeutsche Textilindustrie sowie die Elektroindustrie werden schwer betroffen. Der nachfolgende Auszug der Liste enthält

die wichtigsten Posten:

1. Glaswaren für Beleuchtungszwecke, mit Ausnahme von Zylindern für Petroleumlampen und Bergwerkslampen, 2. Photoapparate und deren Teile. Diese Waren tragen bereits seit einiger Zeit einen 30proz. Wertzoll, der jedoch die Einfuhr nicht stoppen konnte, 3. photographische Papiere, Platten und Filme, mit Ausnahme von Kinofilmen, 4. Radiolampen, die bereits schon 33⅓ Prozent zahlen mußten, 5. elektrische Glühlampen von 20 Volt an sowie deren Teile, 6. eine große Anzahl von elektrotechnischen Materialien, nämlich Lampenschirme, Kontakte usw., 7. Grasmähmaschinen, 8. folgende drei Gruppen von Baumwollwaren: a) Gewebe am Stück, b) Fahnen, Taschentücher und Shawls, c) Haushaltswäsche einschl. Tisch- und Bettwäsche, sowie Handtücher, 9. eine große Anzahl von Kleidungsstücken aus Baumwolle und Wolle, darunter Konfektionswaren für Damen, Herren und Kinder. In dieser Gruppe befinden sich auch noch zahlreiche andere Textilien, sowie Strümpfe und Socken, ebenso sind darin Regenmäntel einbegriffen, 10. verschiedene bisher nicht zollpflichtige Chemikalien, darunter Aluminiumsulfat und mehrere Arten von Säuren, 11. leere und geladene Patronen für Sportgewehre.

Der vorstehende Auszug ist nicht vollständig, aber es sind die wichtigsten Posten. Die Einzelheiten der einzelnen Warengruppen sind namentlich bezüglich der Textilien noch nicht veröffentlicht worden, so daß sich noch nicht ganz klar übersehen läßt, welche Waren unter den neuen Zolltarif fallen. Insgesamt wird aber ausgerechnet, daß die durch die neue Notverordnung betroffenen Warengruppen im Laufe des letzten November für 8 Millionen Mark aus Deutschland ausgeführt worden sind.

Die deutschen Delegierten für die Abrüstungskonferenz

⊡ Berlin, 18. Dez.

Da die kommende Abrüstungskonferenz, wie jetzt wohl feststehen dürfte, programmäßig am 2. Febr. in Genf beginnt und gleichzeitig die internationale Regierungskonferenz im Gang sein wird, hat der Kanzler, um freie Hand zu behalten, zunächst auf die Führung der Delegation verzichtet. Statt dessen ist in Aussicht genommen, den deutschen Botschafter in Angora, Nadolny, als deutschen Chefdelegierten zu ernennen. Der Botschafter weilte bereits vor einigen Tagen in Berlin, wo er längere Besprechungen mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler hatte. Wahrscheinlich wird ihm in Genf der Gesandte von Weizsäcker, der frühere Völkerbundsdezernent und jetzige Vertreter des Reiches in Oslo zur Seite stehen.

Diese Disposition schließen selbstverständlich nicht aus, daß der Kanzler persönlich an der Eröffnungssitzung teilnimmt. In der Kabinettssitzung vom Donnerstag war davon die Rede, daß in diesem Fall außer dem Staatssekretär des Auswärtigen, von Bülow, auch der Reichswehrminister Groener den Kanzler begleiten würde, um mit ihm bei der Generaldebatte anwesend zu sein.

Als Mitglieder der Delegation werden weiter genannt: die Gesandten von Mutius und Goppert, der Leiter des Abrüstungsdezernats im Auswärtigen Amt, Geheimrat Frohwein, ferner vom Reichswehrministerium Generalleutnant v. Blomberg, General Schönheinz und Admiral von Freyberg. Als Sachverständiger für Wirtschaftsfragen ist Herr von Wilamowitz-Möllendorff ausersehen.

Englische Vorbereitungen

— London, 18. Dez.

In britischen Regierungskreisen beschäftigt man sich bereits stark mit der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Man nimmt an, daß in Kürze an die amtlichen britischen Vertreter in den betreffenden Ländern die Anweisung ergehen wird, mit den Regierungen Fühlung über die notwendigen Vorbereitungen zu nehmen. Obwohl die Ansicht vertreten wird, daß bei den schwebenden hochpolitischen finanziellen und wirtschaftlichen Verhandlungen und im Interesse der baldigen Abhaltung einer Reparationskonferenz eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz bis zum Juni zweckmäßig sein könnte, erwartet man in maßgebenden britischen Kreisen, daß die Konferenz, wie ursprünglich geplant, in den ersten Februartagen zusammentreten wird.

Franzosen unter sich

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 17. Dez.

Großes Aufsehen erregt in der französischen Oeffentlichkeit eine Drohung von 600 Industrieunternehmern Nordfrankreichs. Diese Unternehmer hatten gegen den französischen Staat Schadensersatzansprüche wegen Zerstörung ihrer Fabriken während des Krieges. Infolge der Wirtschaftskrise zahlte die Staatskasse Pauschalbeträge aus. Auf Grund genauer Errechnungen sollten die Industriellen 200 Millionen Franken zurückvergüten. Sie weigerten sich jedoch und beschlossen, aus Protest gegen die Forderungen des Staates ihre Fabriken zu schließen.

Die Pariser Zuckerkonferenz

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 18. Dez.

Die internationale Zuckerkonferenz, die seit Montag in Paris tagte, ist gestern mit einer vorläufigen Einigung der neun Zuckerproduktionsländer über die Zuckerpläne und Zuckerausfuhr für die nächsten vier Jahre abgeschlossen worden. Der Vorsitzende des Zuckerrats, S. E. Powell, ist beauftragt worden, mit den französischen Zuckerproduzenten über eine etwaige Teilnahme Frankreichs an dem Chadbourne-Plan zu verhandeln. U. a. sollen Anstrengungen gemacht werden, Frankreich zu einer Herabsetzung seines Zolltarifs zu veranlassen. Voraussichtlich wird im kommenden Januar eine neue Zuckerkonferenz stattfinden, auf der vor allen Dingen das Problem des russischen Zuckerverbrauchs verhandelt wird.

Prozeß gegen die Reemtsma-Erpresser

Dr. Schultes „Monopol"

Eigener Bericht:

Ld. Karlsruhe, 17. Dez.

Der zweite Verhandlungstag bestärkte nur noch in dem Eindruck, daß man es in dem Angeklagten Levita wirklich nicht mit einem Erpresser von großem Format zu tun hat. Sowohl sein Ehrgeiz als seine Moral treten allzu „kleinzügig" in Erscheinung. Umso mehr interessieren andere Vorgänge, die auch am Donnerstag wieder in der Zeugenvernehmung zur Sprache kamen und teilweise sehr ausführlich aufgerollt wurden. Gewissen Gegensätzen kann man sich gefühlsmäßig nicht verschließen: Da haben beispielsweise Zehntausende, ja bisweilen Hunderttausende von Mark, die

ständig als Schweigegelder

an die verschiedensten Personen gegeben wurden, keine Rolle gespielt. Der Direktor des Reemtsma-Konzerns, Heldern, erklärte selbst, daß man in diesen Dingen gewohnheitsmäßig sehr großzügig (!) sei und sein müsse. Der Gerichtssaal sitzt voll Menschen, nicht zum wenigsten sind es Arbeitslose, die keinen Verdienst, aber viel übrige Zeit haben, um das alles mitanzuhören. Jeder hört hier gespannt zu, und in den Verhandlungspausen kann man Zeuge von Gesprächen sein, die ungefähr besagen, daß es doch sehr merkwürdig um diese „Großzügigkeit" bestellt sein müsse, wenn auf der anderen Seite bei Nationalisierungen Menschen brotlos werden, die einmal willig zur ehrlichen Arbeit und zum Brotverdienen sind und zum andern sich mit viel geringeren Beträgen zufrieden geben, als sie hier durch die Luft schwirren. Manch einer, der sich über die Person des Angeklagten weiter keine tiefgründigen Gedanken macht, wäre bereit gewesen, an Levitas Stelle mit dessen „wohlerworbenen Vertragsrente" zwischen 80 000 und 100 000 ℳ ein Stillhalteabkommen auf Lebensdauer einzugehen und sich abseits aller Welt und aller Industriescandale eine still vergnügte Existenz zu gründen, aus deren behaglichem Winkel keine großzügigen Geldgeber mehr Erpressungen zu befürchten hätten. Daß Levita das nicht fertig gebracht hat, beweisen ihm die Hauptzeugen, mit deren Vernehmung in der Nachmittagsverhandlung fortgefahren wurde, wobei man zum erstenmale aus dem Munde des Zeugen Philipp Reemtsma eine Antwort auf die interessante Frage zu hören bekam, warum denn überhaupt all diese Gelder erst geflossen sind, bis die Saat solcher „Großzügigkeit" in einem Erpresserprozeß von solch skandalerregendem Umfang aufgehen mußte.

Nach der Mittagspause wurde dem Zeugen Dir. Heldern die Frage vorgelegt, ob er den mysteriösen Regierungsrat Arnoldi gekannt habe, der nach Mitteilung des Gerichts unter dem Namen „Bestechungszentrale" bekannt sei. Heldern verneint dies. Daß Verbandsgelder aus der Zigarettenindustrie an Beamte der Reichsfinanzverwaltung gezahlt worden sein könnten, bezeichnet Heldern, der Schatzmeister des Reichsverbandes ist, für ganz ausgeschlossen. Auf weitere Fragen bestätigt er, daß Dr. Schulte in allen Fällen als Buchungs- und Steuerprüfer von der Zigarettenindustrie in Anspruch genommen werden mußte. Schulte war vom Reich bestellter und eidlich bevollmächtigter Treuhänder, der seine (nicht beamtete) Tätigkeit

nach Art eines Monopols ausübte.

Der Zeuge Philipp Reemtsma, der 37 Jahre alt und neben dem älteren Bruder Hermann der Haupt- und Außenorganisator des Reemtsmakonzerns ist, schildert seine Unterredung mit Levita. An seiner Aussage ist zunächst bemerkenswert, daß Levita in seiner Gegenwart keine Zahlungsforderung erhoben, also auch keinen Versuch der Erpressung bei dieser Gelegenheit begangen hat. Lediglich eine Bemerkung Levitas, der sich angeblich um eine Stellung bewerben sollte, aber plötzlich von einem gemeinsamen Plan mit Schweck (seine neue Existenz in Holland mit Reemtsmas Hilfe anzufangen) zu sprechen begann, habe den sofortigen Abbruch der Unterredung veranlaßt. Ueber die Bezahlung Levitas äußert sich der Zeuge Reemtsma mit erregter Stimme:

„Es bleibt uns in zahlreichen Fällen kein anderes Mittel als das der Bezahlung,

um irreparable Schäden abzuwenden, die in böswilliger oder verleumderischer Weise gegen unsere Markenartikel beabsichtigt sind. (Zum Richtertisch: Oder können Sie mir einen einzigen praktisch wirksamen Rechtsschutz namhaft machen, der dem Ansehen unserer Firma zur Seite steht? Eine einstweilige Verfügung verspricht nie einen Nutzen, denn die anschließende gerichtliche Entscheidung schafft gerade den Verleumdern jenes Forum, vor dem all der Schmutz gegen unser Ansehen in aller Breite und Ausführlichkeit behandelt und weiter gegen uns benutzt werden kann, gleichgültig welches Ergebnis und welchen Spruch ein Urteil findet".

Zum Schluß sagt der Zeuge mit erhobener Stimme gleichfalls unter Eid aus, daß nie ein Beamter des Reichsfinanzministeriums Bestechungsgelder erhalten habe.

In später Abendstunde wird noch Herr Bergmann aus Dresden, Generaldirektor von Haus Bergmann, vernommen, dessen Aussagen den Angeklagten Levita nach den Aussagen Helderns und des Rechtsanwalts Dr. Möhring-Berlin (der als Vertragsanwalt für Reemtsma-Levita mitwirkte) mit am meisten belasten. Bergmann hat das, was Schweck und Levita gemeinsam von ihm gewollt haben, von vornherein als Geldmanöver angesehen. Beide wären sehr raffiniert in der Formulierung ihrer Forderungen, keineswegs aber bescheiden gewesen. Was die „ABC"-Broschüre angeht, die Levita ihm anbot, so habe er es abgelehnt, etwas derartiges aus Konkurrenzgründen gegen eine andere Zigarettenfirma ins Treffen zu führen. Auch in der Angelegenheit „Badische Volkszeitung" wird Levita wie auch der Mitangeklagte Pfeiffer belastet.

Die Zeugenvernehmung wird am Freitag mit der des Ministerialrats Dr. Schräder aus dem Reichsfinanzministerium fortgesetzt werden.

Letzte Meldungen

Der Beamtenabbau in Oesterreich

— Wien, 18. Dez. Der Hauptausschuß des Nationalrates billigte gestern die umstrittene Verordnung über den Beamtenabbau, der etwa 3000 Staatsbeamte und 5000 Angestellte der Bundesbahnen betrifft.

Das Kabinett Laval in die Minderheit geraten

— Paris, 18. Dez. Das französische Kabinett geriet gestern abend in die Minderheit, als ein Antrag des Ministerpräsidenten, am Mittwoch die Wahlreformvorlage zur Diskussion zu stellen, mit 284 gegen 268 Stimmen von der Kammer abgelehnt wurde.

Laval, der einen vom Aeltestenrat bereits verworfenen Antrag aufgenommen hatte, hatte die Vertrauensfrage nicht gestellt.

Die Geldnot in Philadelphia

— Newyork, 17. Dez. „New York Herald" beschäftigt sich mit der Geldnot der Stadt Philadelphia. Das Blatt berichtet, der Bürgermeister habe mitgeteilt, daß 2600 Beamte ihre Tätigkeit eingestellt hätten. Es sei unmöglich, ihre Gehälter auszuzahlen, da die Verhandlungen des Stadtrates mit den Banken über die Gewährung einer Anleihe von 3,5 Millionen Dollar gescheitert seien.

Theater und Musik

⊙ **Spielplan des Nationaltheaters für die kommende Woche.** Sonntag, 20. Dezember, nachmittags (Freie Volksbühne) „Das dumme Englein", Sonntag, 20. Dezember, abends (Miete C, Sondermiete C) „Das Herz", Montag, 21. Dezember (Miete D, Sondermiete D) „Das dumme Englein", Dienstag, 22. Dezember (Miete B). In neuer Einstudierung „Zar und Zimmermann", Mittwoch, 23. Dezember (Miete E, Sondermiete E) „Das dumme Englein", Donnerstag, 24. Dezember, nachmittags „Das dumme Englein", Freitag, 25. Dezember (außer Miete, Vorrecht F) „Die Meistersinger von Nürnberg", Samstag, 26. Dezember (außer Miete, Vorrecht E) „Die Hochzeit des Figaro", Sonntag, 27. Dezember (Bühnenvolksbund) nachmittags „Das dumme Englein", Sonntag, 27. Dezember, außer Miete, abends, zum 25. Male „Der Hauptmann von Köpenick", Montag, 28. Dezember (Miete A) „Rauhnacht". — **Im Ribelungensaal — Rosengarten.** Sonntag, 20., Freitag, 25., nachmittags, Samstag, 26., abends, Sonntag, 27., nachmittags „Im weißen Rößl". **In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau.** Mittwoch, 23. Dez., „Zar und Zimmermann".

⊙ **Schülerabend Viktor Dinaud.** Mit einem bemerkenswerten Streifzug durch die Musik der Völker Europas trat die bestbekannte Musikschule Viktor Dinaud in ihrer zweiten Schüleraufführung, die der internationalen Musik gewidmet war, hervor. Es handelte sich bei dieser kultur-geographischen Uebersicht weniger um eine Charakteristik der einzelnen Völkertypen, als vielmehr um einen Versuch, die europäische, vor allem die außerdeutsche Musikliteratur für den Unterricht praktisch zu verwerten und sie in den Lehrgang einzuordnen. Hierbei ist besonders zu beachten, daß der pädagogische Zweck, die Belebung des Unterrichts und die Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler in erster Linie ausschlaggebend ist. Aus diesem Grunde ist eine ethnographische Vollständigkeit weder zu erreichen noch wünschenswert. Auch lassen sich nicht alle Komponisten wechselfrei einem bestimmten Völker-Typus einordnen. Innerhalb der durch die pädagogischen Rücksichten gezogenen Grenzen erwies sich die für die Schüleraufführung der Musikschule Dinaud getroffene Auswahl als reichhaltig und zweckentsprechend. Auch der Belebung des Klangbildes war durch die Beteiligung der Violinklassen Frau Gernsheim-Fuchs mit Solo- und Ensemble-Vorträgen Rechnung getragen. Die pianistischen Vorträge wurden von Schülern der Klavierklassen Dinaud und Schirmer bestritten. Auch ein Schüler der Cello-Klasse wirkte im Ensemble mit. Den Schülern waren zwar schwierige Aufgaben gestellt, das Bestreben der Schule, den Lehrgang möglichst zu beleben, trug aber unverkennbar gute Früchte. Angesichts der stattlichen Anzahl der vorspielenden Schüler ist eine namentliche Würdigung der einzelnen Leistungen fast ausgeschlossen, wir heben aber mit besonderer Anerkennung als technisch und geistig besonders vorgeschrittene und zu schönen Hoffnungen berechtigende Spieler die Schüler: Günther Schmich, Gertrud Klaus und Waldemar Kolb (Klavier), ferner Eugen Schleich, Helmut Raber und den jungen Phil. Schneider (Violine) hervor. k.

⊙ **Konzerte in Heidelberg.** Im ersten Chorkonzert des Bachvereins hörten wir aus dem „Weihnachtsoratorium" von Bach die ersten vier Kantaten. Professor Dr. Poppen hat mit dem Chor des Bachvereins fleißige Vorarbeit geleistet, die eine Steigerung nach der dynamischen Seite hin noch vertragen könnte. Die klanglich schwache Seite des Chors bildet der Tenor, der diese Schwäche aber durch Reinheit und Präzision ausgleicht. Auch orchestral hätte die Wiedergabe noch um einige Grade wärmer sein können, die letzte rhythmische Straffheit hat noch gefehlt. Prof. Georg Walter-Stuttgart sang den Evangelisten mit der an ihm gewohnten Virtuosität, die besonders in der schweren Arie verblüfft, aber doch kalt läßt. Der Tübinger Baß, Hermann Achenbach, war durch eine stimmliche Indisposition stark behindert. Der kleine, helle Sopran von Hilde Weisselmann-Barmen konnte im stimmordenden großen Saal der Stadthalle nicht immer durchdringen. Einen sonoren Alt besitzt Frieda Dieroff-Berlin. Die Orgel hatte in dieser Aufführung neben dem Amt des Continuo auch sämtliche Rezitative zu begleiten, was dem Werk naturgemäß einiges von seiner Farbigkeit nahm. Renate Noll wurde der schweren Aufgabe gerecht und war besonders in den Chorälen dem Chor eine sehr kräftige, die Intonation antizipierende Stütze. In unserem Orchester haben wir noch eine ganze Anzahl von Künstlern, die sich mit erfreulichem Erfolg an ihren konzertierenden Instrumenten betätigen. — Aus der Vorwoche ist noch über einen Liederabend zu berichten. Lotte Vogel-Berlin sang Lieder von Brahms, Schumann und Richard Strauß. Die Stimme ist gut gebildet, besitzt auch Wohlklang, hat aber geringen Umfang, die Höhe macht erhebliche Schwierigkeiten, die im Detonieren zum hörbaren Ausdruck kommen. Im Vortrage wird vieles durch den Intellekt überbetont. Das wirklich musikalische Moment des Abends kam vom Begleiter am Flügel: Josef Krips, Nachdichter und mitreißender Inspirator. jk.

⊙ **Der Preußische Staat und die Theaterzuschüsse.** Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die preußische Regierung sich jetzt endgültig entschlossen, die Zuschüsse für das Schillertheater in Berlin sowie die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden mit dem Ablauf der gegenwärtigen Spielzeit einzustellen. Die Bemühungen des Oberbürgermeisters von Kassel, der persönlich nach Berlin gekommen war, um die Kasseler Oper zu retten, sind vergeblich gewesen. Das Finanzministerium erklärt, auf der Streichung der Zuschüsse bestehen zu müssen, da mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage Preußens der Kultusetat erheblich einzuschränken sei. Die zuständigen preußischen Stellen sind der Auffassung, daß das Aufhören der Zuschußleistung noch nicht die Schließung der Theater zu bedeuten hätte, da sich noch Möglichkeiten ergeben, den Theaterbetrieb, wenn auch in beschränktem Maße, ohne staatliche Unterstützung fortzuführen. Diese Möglichkeit zu verfolgen, sei indes Sache der Kommunen. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger" glaubt zu wissen, daß das preußische Kabinett noch heute einen Beschluß fassen werde, der die Schließung des Kasseler Staatstheaters verfügt. Intendant Berg-Ehlert solle die Leitung des Wiesbadener Theaters übernehmen, der Wiesbadener Intendant Paul Becker jedoch einen Posten im preußischen Kultusministerium erhalten. Es sei möglich, daß das Wiesbadener Theater, über das noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden sei, Kassel in Zukunft mit Gastspielen versorgen werde. Jedenfalls sei die Staatsregierung bereit, den Städten die Staatstheater mitsamt dem Fundus gratis zu überlassen, wenn dafür die Kommunen — wir deuteten das schon an — die Aufrechterhaltung der Theater von sich aus gewährleisten wollten. Hier und da ist auch behauptet worden, daß das Wiesbadener Theater seine Bilanz durch Gastspiele in Mainz aufbessern wolle. Derartige Gerüchte werden uns jedoch an zuständiger Stelle als gegenstandslos bezeichnet.

⊙ **Richard Wagner als Dramengestalt.** Nach der Dramatisierung des Lebens anderer großer Musiker wie Beethoven, Mozart und Haydn soll jetzt auch um die Person Richard Wagners ein Bühnenwerk gestaltet werden. Der französische Dichter René Fauchois, der Autor des Beethoven-Dramas, arbeitet gegenwärtig an einem Richard Wagner-Stück, das noch im Laufe dieser Spielzeit an einer Pariser Bühne zur Aufführung gelangen soll.

⊙ **Deutsche Weihnachtslieder für die ganze Welt.** Am Heiligen Abend wird die deutsche Kammersängerin Elisabeth Schumann-Heink im Newyorker Rundfunk deutsche Weihnachtslieder singen. Das Konzert wird nicht nur vom gesamten amerikanischen Rundfunk, sondern auch vom dortigen Kurzwellensender übernommen werden, sodaß auf diese Weise die deutschen Weihnachtslieder in der ganzen Welt zu hören sein werden.

⊙ **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Zum Winter-Semester 1931/32 wurden 91 Studierende neu aufgenommen gegen 118 im Winter-Semester 1930/31. Die Zahl der zum Studium ortsanwesenden Studierenden beträgt 491 gegenüber 547 im Winter-Semester 1930/31 und 509 im Winter-Semester 1929/30. Vom Studium sind für dieses Semester 65 Studierende beurlaubt gegenüber 56 im Winter-Semester 1930/31. Es liegt dementsprechend ein Rückgang der Studierenden (um ein Zehntel) vor, wie er in ähnlichem Umfange auch anderwärts beobachtet wird. Die Not der Zeit macht sich auch insofern bemerkbar, als Studierende in einem größeren Umfange beurlaubt wurden. Die Zahl der Hörer beträgt 685 gegen 774 im Winter-Semester 1930/31. Insgesamt sind im Winter-Semester 1931/31 1128 Studierende und Hörer eingeschrieben.

MARCHIVUM

42129 Arbeitslose

im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 15. Dez. insgesamt 42 129 Arbeitslose, davon 33 499 Männer und 8670 Frauen. Die Zunahme beträgt im Vergleich zum letzten Stichtag vom 30. November 1586 Personen. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf folgende Industriegruppen:

	Männer	Frauen	
Landwirtschaft	192	27	+ 35
Metallindustrie	9000	315	+ 380
Lederind. u. Verarb.	481	218	+ 195
Holzindustrie	1498	4	+ 36
Nahrungs- u. Genußm.	677	1311	+ 126
Bekleidungsgewerbe	443	511	+ 57
Baugewerbe	8220	—	— 51
Vervielfältigungsgem.	267	67	— 5
Gast- u. Schankwirtsg.	298	798	— 19
Verkehrsgewerbe	1738	44	+ 103
Handangestellte aller Art	—	1354	+ 33
Ungelernte Arbeit	10279	1491	+ 420
Kaufm. Angestellte	3187	1077	+ 48
Techn. Angestellte	1128	8	+ 19
Alle and. Berufsgr.	1008	870	+ 200

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf die Stadt Mannheim 26 007 Männer und 6829 Frauen, auf die Landgemeinden 7492 Männer und 1901 Frauen. Unterstützung bezogen 19 588 Personen und zwar Arbeitslosenunterstützung 9894 und Krisenunterstützung 19 129 Personen. Zu den Unterstützungsberechtigten kamen noch 24 458 zuschlagsberechtigte Ehegatten und Kinder. Der Neuzugang von Unterstützten beträgt für die Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 5896 und der Abgang 5089.

Erwerbslose beim Flugzeugbau

Das Arbeitsamt Ludwigshafen hat vor kurzem einen Erwerbslosenkurs eingerichtet, der in seiner Art einzigartig dasteht: einen Kurs im Segelflugzeugbau. Die Mannheimer Segelflugabteilung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins hat dem Ludwigshafener Arbeitsamt ihre Räume und ihre Lehrkräfte zur Verfügung gestellt, sodaß lediglich die Materialkosten zu bewilligen waren. Für den Kurs haben sich 18 Teilnehmer gemeldet, die sich freiwillig zu der Arbeit verpflichteten. Der Weg nach Mannheim zu den in der Fruchthahnhofstraße gelegenen Werkstätten muß von den meisten Kursteilnehmern, die zum großen Teil in den äußersten Vororten Ludwigshafens wohnen, zu Fuß zurückgelegt werden, da nur einige von ihnen Fahrräder besitzen und die Benutzung der Straßenbahn wegen den Kosten nicht in Frage kommt. Die Unterrichtsstunden finden dreimal wöchentlich unter der Leitung von Dipl.-Ing. Haskop, der um eine gründliche Ausbildung besorgt ist, statt. Bei einem Besuch in den Werkstätten war festzustellen, daß die Kursteilnehmer mit merklichem Eifer an der Arbeit waren. Sie alle sind froh, wenn sie auch nur für kurze Zeit ist, wieder eine Beschäftigung zu haben.

Der Wert dieser Kurse liegt aber nicht nur darin, die Leute für einige Wochen an der Arbeit zu wissen, sondern ihnen auch weitere Berufsmöglichkeiten zu erschließen. Nach Schluß des Kurses wird der Luftfahrtverein den Erwerbslosen sehr starke Erleichterungen gewähren, so daß es jedem von ihnen ermöglicht werden kann, das Segelfliegen zu erlernen. Für die Schulung und für die Benutzung des Flugzeuges werden voraussichtlich im Monat nur eine Mark, neben der Versicherungsprämie, die 3 Mk. im Vierteljahr beträgt, zu zahlen sein. Die Beteiligung als Flugzeugbauer ermöglicht später einmal ein sicheres Unterkommen in einer Flugzeugfabrik. Die Erfahrungen eines Segelfliegers können als Grundlagen für den Motorflug benützt werden und so stehen den Leuten mehrere Wege offen, die bei einer Besserung der Wirtschaftslage auch unbedingt aussichtsreich sind. Zu erwähnen wäre noch, daß der Kurs nur vom Arbeitsamt Ludwigshafen eingerichtet wurde und mit dem Mannheimer Arbeitsamt nichts zu tun hat. Das Vorbild Ludwigshafens hat bereits Schule gemacht, denn das Arbeitsamt Rosenheim richtete dieser Tage ebenfalls einen Erwerbslosenkurs im Segelflugzeugbau ein. J

*

* **Mehr Licht im Schloßgarten.** Unser Vorgehen gegen die Mißstände, die sich im vorderen Teil des Schloßgartens herausgebildet haben, war von Erfolg gekrönt. Die Kriminalpolizei konnte schon am Mittwoch abend zwei verdächtige Burschen festnehmen und zur Wache bringen. Der eine davon soll, wie ein Gärtner des Schloßgartens anzeigt, von Ludwigshafen sein und sich den ganzen Sommer hindurch im Schloßgarten herumgetrieben haben. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Schloßgarten gründlich von solchen Elementen zu säubern.

Bezugspreisermäßigung der Neuen Mannheimer Zeitung

Die Neue Mannheimer Zeitung ermäßigt vom 1. Januar 1932 ab ihren Bezugspreis um **10 Prozent.** Sie kostet also künftig bei unverändert 12maligem Erscheinen in der Woche

nur noch RM. 2.70 monatlich

einschließlich Trägerlohn

Mit diesem Beschluß setzt die Neue Mannheimer Zeitung den Preisabbau, den sie bereits im Frühjahr dieses Jahres im Anzeigengeschäft begonnen hat, nunmehr im Interesse der Leser fort. Sie tut dies, obgleich im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht feststeht, ob die Senkung der Herstellungskosten den notwendigen Ausgleich bringen wird. Fest steht dagegen, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer auch den Zeitungsverlagen wieder eine neue und schwere Last aufbürdet.

Im Bewußtsein ihrer Verpflichtung als Träger und Verkünder der öffentlichen Meinung erstrebten die Zeitungsverlage in der Nachkriegszeit einen Ausbau des gesamten Pressedienstes, der unmittelbar jedem Leser zugute kam.

Trotzdem ist den Zeitungen in den letzten Monaten sehr oft der Vorwurf gemacht worden, daß die heutigen Bezugspreise in keinem richtigen Verhältnis zu den Vorkriegspreisen ständen. Sicherlich haben die Beschwerdeführer nicht daran gedacht, daß die Voraussetzungen für den früher so billigen Bezugspreis heute völlig fehlen. Im Frieden brachte der Bezieher kaum mehr als den Einkaufspreis für das unbedruckte Papier auf und einen ganz geringen Teil der sonstigen Unkosten, die damals höchstens den vierten Teil der jetzigen Höhe erreichten. Die Hauptlasten wurden in der Vorkriegszeit aus dem Ertrag des Anzeigengeschäftes bestritten.

Seit jenen Zeiten haben sich aber auch bei den Zeitungen die Verhältnisse grundlegend verändert. Das Anzeigengeschäft hat einen Tiefstand erreicht, der sehr vielen Zeitungsunternehmungen die Existenz gekostet hat, der die noch bestehenden aber dazu zwingt, jetzt auch die Bezieher in größerem Umfange als früher mit den Herstellungskosten zu belasten.

Die Zeitungen, die täglich über die Not und die Sorgen aller anderen Handels- und Gewerbezweige in langen Artikeln berichten, sind es von jeher gewöhnt, über die Vorgänge, Beschwernisse und Sorgen im eigenen Betrieb zu schweigen. Wenn wir heute von dieser Zurückhaltung abgehen und die Gründe für unsere bisherige, in der Oeffentlichkeit oft falsch ausgelegte Preisgestaltung darlegen, so bitten wir unsere Leser zugleich, uns auch in dieser schweren Notzeit die Treue zu bewahren.

Verlag der Neuen Mannheimer Zeitung

* **Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte.** Wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen mit Erlaß vom 28. Nov. verfügt, daß die bisherigen Anordnungen über die Behandlung der Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge auch über den 31. Dez. hinaus in Kraft bleiben. Die rentenberechtigten erwerbstätigen Kriegsbeschädigten sollten deshalb unverzüglich bei dem für ihre Lohnart zuständigen Finanzamt den üblichen Antrag auf Erhöhung der Werbungskosten entsprechend dem Grade ihrer Erwerbsminderung einreichen. Dem schriftlichen Antrag ist der jetzt gültige Rentenbescheid und die Steuerkarte beizufügen. Da die Vergünstigung erst mit dem Tage der Eintragung auf der Steuerkarte wirksam wird, empfiehlt es sich, den Antrag entweder schriftlich oder mündlich sofort nach Empfang der Steuerkarte bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen.

* **Tarifverhandlungen vor dem Schlichter.** Der D.H.V. teilt uns mit, daß die Verhandlungen vor dem Schlichter für das Versicherungsgewerbe am 21. Dezember stattfinden. Für den Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe sind Verhandlungen für den 22. Dezember angesetzt. Zum Schlichter in beiden Fällen ist Regierungsrat Dr. Heinzmann bestellt.

* **Der Reinzugang an Wohnungen** betrug im Monat November 610 (Zugang durch Neubau 598, durch Umbau 12). Von den neu geschaffenen Wohnungen mit 1—3 Zimmern und 31 Wohnungen mit 4—6 Zimmern. Es wurden 115 neue Wohngebäude erstellt. Für 109 Neubauten, die zusammen 585 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. 100 neue Wohngebäude wurden von Gemeinnützigen Bauvereinigungen und 15 von privaten Bauherrn erstellt. Davon sind 6 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen.

* **Mannheimer Hilfswerk.** In den letzten Tagen wurden an Bedürftige 2200 Zentner Kartoffeln verteilt. In den Speisestellen des Hilfswerks holen täglich 1400 Menschen ihre Mahlzeiten oder nehmen sie in den Ausgabestellen ein. Die Güte und Menge des Essens wird allgemein gelobt. Das Verhalten der Empfänger ist tadellos. Mehl und Grieß wird in den nächsten Tagen verteilt.

* **Frost und Schneefall.** Es ist zu kalt zum schneien. Deshalb blieb die Schneedecke, die Frau Holle in der vergangenen Nacht über die Stadt zu breiten begann, so dünn, daß heute morgen in den Straßen nur noch spärlich Reste lagen. Es ist kälter geworden. In der vergangenen Nacht sank die Temperatur bis auf —3,0 Gr. C. (gegen — 2,5 Gr. C. in der Nacht zum Donnerstag). Heute früh zeigte das Thermometer noch —3,4 (2,4) Gr. C. an. Die Höchsttemperatur wurde gestern mit 5,0 (6,2) Gr. C. über Null erreicht.

„Lieber Weihnachtsmann, ich wünsche mir . . ."

Der Weihnachtswunschzettel wird geschrieben

Je näher das Weihnachtsfest rückt, desto ängstlicher bedrückt alle Kinderherzen die Frage: Was wird der Weihnachtsmann wohl diesmal bringen? Am besten ist es schon, ihm einen Brief zu schreiben.

Heimwärts mit dem Weihnachtsbaum!

„Ich bitte um Entschuldigung", sagt jemand, der mich unversehens anstößt; er trägt sein Bäumchen unterm Arm. Natürlich konnte mich der Mann nicht sehen; es ist auch schon ziemlich dämmerig, die Straßen sind nicht gerade übermäßig erleuchtet, aber in dem Gesicht dieses Mannes glänzt und schimmert trotz aller Dämmerung etwas, das mich so sehr an Weihnachten erinnert. Auch wenn er keinen Christbaum nach Hause trüge, würde ich wissen: dieser Mann geht auf Weihnachten zu. Mir fällt ein kleines Lied von Max Jungnickel ein. Die letzten Verse gehen mir durch den Sinn; sie heißen:

Durch meine dunkle Kammer geht
Ein Weihnachtsengel unsichtbar.
Nur seine Flügelspitze glimmt . . .
— Vorm Fenster tanzt die Flockenschar.

Jungnickel kann so etwas mit ein paar Worten. Man riecht, sieht und fühlt dann Weihnachten. Die wenigsten Menschen sind Helden und Giganten. Zu Weihnachten aber werden die Väter und Mütter, die das Bäumchen oder Geschenke holen, zu Riesen mit einem Riesenherzen der Freude. Es leuchtet etwas um sie.

Dieser Mann mit dem Bäumchen hatte sich sogar noch entschuldigt. Es wird Weihnachten!

H. N.

*

* **Aus dem Stadtteil Feudenheim.** Gestern mittag fand im Krematorium die Bestattung des Wirts Wilhelm Krämer statt. Die Feier wurde eingeleitet mit Harmoniumspiel. Stadtpfarrer Kammerer hielt die Trauerrede. Der Gesangverein „Deutsche Einheit", dessen Lokalwirt der Verstorbene war, sang zwei Chöre. Sämtliche Feudenheimer Gesangvereine, der Kriegerverein und der Wirteverein ließen mit ehrenden Worten Kränze niederlegen.

* **Ein schweres Autounglück** ereignete sich Mittwoch abend zwischen Mutterstadt und Dannstadt. Ein Personenauto aus Neustadt und ein solches aus Mannheim stießen zusammen. Dabei wurden fünf Personen verletzt, darunter drei so schwer, daß sie in das Ludwigshafener Krankenhaus verbracht werden mußten. Unter den Letzteren befinden sich die Gattin des Metzgermeisters Böckler aus Neustadt a. H. und ihre Tochter.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgezahlt: 2 Gewinne zu je 100 000 Mk. auf die Nr. 285 653, 2 Gewinne zu je 10 000 Mk. auf die Nr. 354 890, 4 Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nrn. 28 481, 175 294, 6 Gewinne zu je 2000 Mk. auf die Nrn. 59 784, 174 079, 271 254; in der Nachmittagsziehung: 4 zu je 10 000 Mk. auf die Nrn. 304 748, 306 601, 2 zu je 5000 Mk. auf die Nr. 139 155. 8 zu je 2000 Mk. auf die Nrn. 187 884, 240 948, 312 454, 388 330. (Ohne Gewähr.)

* **Jubiläum der Wohlfahrtspflege.** Am 5. Dezember konnte Kaufmann Hans Kehl, Unteres Eichenstraße 10, auf eine 20jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Wohlfahrtspfleger und Bezirksvorsteher zurückblicken. Der Jubilar wurde in der Bezirkssitzung vom 16. Dezember in gewohnt schlichter Weise geehrt. Der Vorsitzende des städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte die Glückwünsche der Stadt und überreichte dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde und ein Blumengebinde. Ferner beglückwünschte der Wohlfahrtsbezirk den Jubilar unter Ueberreichung eines Geschenkes.

Wenn überall die Weihnachtsglocken läuten

in London und Warschau, in Stockholm und Rom — dann hören Sie unter dem Weihnachtsbaum mit einem **Radio-Apparat von Telefunken** die feierlichen Weihnachtsstimmen aus aller Welt.

TELEFUNKEN 33W . . . . RM 134,—
TELEFUNKEN 230W . . . . RM 194,—
TELEFUNKEN 340W . . . . RM 221,—
TELEFUNKEN 340G . . . . RM 230,—
Betriebsfertig einschließl. Röhren.

Preissenkung durchgeführt!

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

MARCHIVUM

Wir hörten . . .

Mannheimer Darbietungen

Das Ausfallen der Schallplattensendungen bringt wenigstens das Gute mit sich, daß jetzt Künstler und Dichter etwas mehr beschäftigt werden. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, daß wir Luise Schatt-Eberts in einem vormittäglichen Klavierkonzert hören konnten. Der Südfunk-Brauch, die wertvollsten musikalischen Darbietungen in die Wochentags-Vormittagsstunden zu legen, scheint auch bei den Solistenkonzerten beibehalten zu werden. Luise Schatt-Eberts spielte mit hervorragendem musikalischen Empfinden und glänzender Technik Werke von Schönberg, Siewert, Reger usw.

*

Das Thema „Wie steht es mit der Weihnachtsgratifikation?“ wählte Dr. jur. Franz Kipler zu einer juristischen Plauderei zu stellen, in der das Wesen und der Begriff der Weihnachtsgratifikation und ihre rechtliche Bedeutung gebührende Berücksichtigung fanden. Der Begriff dieser Zuwendung, die ihren Ursprung in der Sitte hatte, den Arbeitnehmern eine besondere Freude zu bereiten und sie zu weiteren Leistungen anzuspornen, mit der Zeit aber so aufgefaßt wurde, daß sie eine rechtlich zu gewährende Entschädigung sei, ist in den letzten Jahren ei[nge]hend herausgearbeitet worden und in zahlreichen Entscheidungen des Reichsgerichts und des Reichsarbeitsgerichts niedergelegt. Es ist bei den Weihnachtsgratifikationen wie bei allen strittigen Angelegenheiten: wer ihre Zahlung im Arbeitsvertrag vereinbart hat, darf sicher sein, sie auch zu erhalten.

Cello-Quartette

Eine musikalische Feierstunde vermittelte der Sender Heilsberg mit der Aufführung von Cello-Quartetten durch Mitglieder des Königsberger Opernhauses. Ein „Weihegesang“ von Grützmacher, ein „Nocturne Religioso“ von Goltermann und eine Serenade von Pope wurden außerordentlich eindrucksvoll wiedergegeben, wobei der Zusammenklang der vier Celli ein Klangbild von eigenartigem, selten zu hörendem Zauber ergab.

Funk-Fledermaus

Heute abend wird von der Mannheimer Rundfunkbesprechungsstelle die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in der Funkbearbeitung von Intendant Maisch übertragen.

„Eintritt verboten“, „Ruhe“, „Achtung Sendung“ und noch einige andere dieser unzweideutig abgefaßten Ermahnungen werden beim Eintritt in die Rundfunkbesprechungsräume sichtbar. Zum Glück braucht man sich ausnahmsweise einmal außerhalb des eigentlichen Aufnahmeraumes nicht daran zu stören, denn es wird gegenwärtig „nur“ eine Hauptprobe zu der ewig neuen Fledermaus-Operette abgehalten.

Am großen Regiesender steht Intendant Maisch und überblickt wie ein Feldherr seine Getreuen, die sich, so gut es geht, in dem nicht gerade übermäßig großen Aufnahmeraum „mikrophongerecht“ verteilen mußten. Im Vordergrund thront Generalmusikdirektor Rosenstock, vor ihm das große Orchester und ganz im Hintergrund der Chor. Etwas weiter seitlich warten die Solisten auf ihre Einsätze. Intendant Maisch gestikuliert mit der Hand, bewegt den Kopf nach allen Seiten, nickt einmal zustimmend, dann wieder energische Weisungen gebend. Aber alles geht ganz lautlos, denn es heißt auf jeden Ton geachtet, der durch den großen Lautsprecher kommt.

Nur dann und wann ein kurzes Wort, das der Assistent sofort aufnotiert, damit die festgestellten Fehler bei der Besprechung in der Pause beseitigt werden können.

Am zweiten Sender steht Dr. Holzbauer, vor sich die Partitur, die eine Hand am Steuerknopf, um die vom Orchester und den Solisten über zwei Mikrophone kommenden Töne abstimmen zu können. Auch er arbeitet lautlos und drückt ebenfalls, wenn es draußen bei den Solisten nicht nach Wunsch geht. 2. Akt. Nora Landerich kündet die Einlage „Perpetuum mobile“ an. Abgekämpft sinken die Sänger auf den Boden — Stühle gibt es keine mehr, denn diese wurden vom Orchester mit Beschlag belegt. Hugo Boiss[i]n hat es sich leicht gemacht. Ohne Kragen, in Hemdsärmeln, ist er auf dem Ball gewesen.

Kurze Pause vor dem dritten Akt, jede Unstimmigkeit wird wieder durchgesprochen und in den einzelnen Rollenbüchern gut vermerkt. Dann geht es weiter. Alfred Landory und Hugo Boissin spielen sich so stark in ihre Rollen hinein, daß sie richtig vor dem Mikrophon zu torkeln beginnen. Die Umstehenden können kaum das Lachen verbeißen, als Walter Friedmann heringeheitert kommt und schließlich Hellmuth Neugebauer sich die Haare rauft. Sie alle spielen unbewußt Theater, glauben sich auf der Bühne und denken nicht, daß ihr Spiel niemand sieht. Nur auf ihre Stimme wird geachtet, die in allen Einzelheiten im Raum nebenan vernommen wird und je nachdem zustimmendes Kopfnicken und wütende Bewegungen auslöst.

Große Schlußszene. Neugebauer sinkt vor Sofie Karst auf den Boden. Die letzten Töne des Orchesters verklingen. Nochmals Ermahnungen, Wünsche, denn zu weiteren Proben ist keine Zeit mehr. Das nächste Spiel geht über die Sender und wird von Tausenden vernommen und kritisch gewertet.

Starker Weihnachtsverkehr zu erwarten

Ansturm auf die Verkehrsbüros

Es kann gar kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die deutsche Reichsbahn der Bevölkerung ein Weihnachtsgeschenk gemacht hat, wie man es sich wertvoller kaum denken kann. Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsfahrkarten von der Nacht zum 22. Dezember bis zum 4. Januar und die Kombinationsmöglichkeiten der um 33⅓ v. H. verbilligten Fahrkarten über das ganze Reich stellen Reiseerleichterungen dar, die in vollem Umfange von der Bevölkerung bereits erkannt wurden. Die Reichsbahn hat mit dieser Reiseverbilligung die Reiselust in einem Maße geweckt, wie sich wohl keine der beteiligten Stellen hat träumen lassen. Es kann jetzt schon mit Bestimmtheit angenommen werden, daß über die Weihnachtszeit die Züge derart besetzt sein werden, daß die Bahn ohne zahlreiche Ergänzungszüge nicht auskommen wird.

Die Weihnachtsreisenden werden sich bei der Empfangnahme der bestellten „kombinierten“ Sonntagskarten selbst davon überzeugen können, daß der

Apparat für die Reiseerleichterung zu kompliziert

ist. Die Reisebüros sind kaum in der Lage, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Es bedarf des Einsatzes aller Arbeitskräfte, um nicht nur die Zusammenstellung der Reisen in der gewünschten Form rechtzeitig zu erledigen, sondern auch die sich täglich ändernden Ausführungsbestimmungen richtig zur Anwendung zu bringen. Als wir uns über den Erfolg des „Reichsbahn-Weihnachtsgeschenkes“ beim Verkehrs-Verein erkundigten, hörten wir von Frau Direktor Klos als Antwort einen schweren Seufzer: „Arbeit, nichts als Arbeit hat uns die neue Reiseverbilligung gebracht. Wir finden uns kaum zurecht und wissen nicht einmal, ob die gestern erlassenen Bestimmungen morgen wieder umgestoßen werden. Aber wir tun alles, um den Wünschen des Publikums gerecht zu werden. Wenn einmal nicht alles so klappt, wie es der einzelne Fahrkartenbesteller gerne sehen würde, so liegt das nicht an uns, sondern an dem umständlichen System.“ Ein Blick auf den Berg von Papieren, Fahrplänen, Prospekten und ähnlichen Dingen gibt die Ueberzeugung, daß von den Reisebüros und sonstigen Fahrkartenausgabestellen fast Unmögliches verlangt wird.

Da nach ganz Deutschland Fahrkarten gewünscht werden, müßten eigentlich die Reisebüros die Verzeichnisse der aufliegenden Sonntagsfahrten von sämtlichen ausgebenden Stationen vorliegen haben. Das ist aber vollkommen unmöglich und scheitert auch oft daran, daß einige Bahnhöfe nicht die angeforderten Verzeichnisse vorrätig haben. Andere Reichsbahndirektionen, z. B. Essen, haben ein ganzes Buch herausgegeben, das ein intensives Studium erfordert, ehe es benützt werden kann. Aus diesem umfangreichen und doch unvollständigen Material müssen nun die Verkehrsbüros die Kombinationsmöglichkeiten heraussuchen. Nur zu oft kommt es vor, daß man bei irgendeiner Anschlußstation auf gut Glück eine Karte bestellen muß, ohne zu wissen, ob sie überhaupt aufliegt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat sich außerordentlich entgegenkommend gezeigt, denn sie hat in letzter Minute für den diesjährigen Weihnachtsverkehr direkte Sonntagskarten nach allen größeren Städten auflegen lassen.

Mit einer Fahrkarte wird man also von Mannheim nach Basel, Ulm, München, Nürnberg, Koblenz, Köln, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Hamburg und Bremen reisen können.

Wer aber z. B. nach Königsberg will — eine solche Bestellung liegt beim Verkehrs-Verein vor — der bekommt nicht weniger als zehn Fahrkarten in die Hand gedrückt und hat nun die Aufgabe, während der Reise dafür zu sorgen, daß keine Verwechslung vorkommt. Wäre die Erleichterung einer direkten Karte nach Berlin nicht bekommen, hätten sogar 15 Karten verabfolgt werden müssen. So kommen zu der Karte nach Berlin folgende Anschlußkarten: Berlin—Landsberg, Landsberg—Driesen, Driesen—Kreuz, Kreuz—Schneidemühl, Schneidemühl—Linde, Linde—Marienburg, Marienburg—Allenstein, Allenstein—Elbing, Elbing—Königsberg. Für die Strecke Linde—Marienburg muß eine gewöhnliche Fahrkarte ausgegeben werden, da hierfür keine Sonntagskarten aufliegen. Bei der Rückfahrt muß der Reisende die Karte für diese Strecke in Marienburg selbst lösen, da in Mannheim keine normalen Fahrkarten über den Monatsersten hinaus angestempelt werden dürfen!

Dieses Beispiel mag genügen, um zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten der Verkehrs-Verein zu kämpfen hat. Die Fahrkarten müssen bei jeder einzelnen Station besonders mit einem dreiteiligen Schein, der einen Bestellzettel einen Lieferschein und eine Empfangsbestätigung umfaßt, bestellt werden. Für die Königsberger Fahrkarten müssen somit sieben Stationen belästigt werden. Dabei steht nicht einmal fest, ob die verlangten Fahrkarten rechtzeitig eintreffen. Die Reisenden, die im letzten Augenblick bestellen, werden bestimmt damit rechnen müssen, daß sie bei Antritt der Reise nicht die ganze Fahrkartensammlung, besonders bei größeren kombinierten Strecken, beisammen haben. Für die Abfertigungs- und Zugbegleitungsbeamten wird dieser komplizierte Fahrkartenverkehr eine starke Belastung bringen. Erfordert schon die Unmenge von Fahrkarten eine große Aufmerksamkeit zur richtigen Anwendung und zum Auseinanderhalten, so ist bei Stationen, die auf zwei Reisewegen erreicht werden können, erst recht aufzupassen. Die Frage des Umwegzuschlags wird oftmals akut werden.

Zu hunderten liefen bis jetzt die Bestellungen beim Verkehrs-Verein ein.

Nach allen Richtungen und nach den seltsamsten Stationen werden die Mannheimer an Weihnachten reisen. Altenhundem, Schlitz, Rußbank, Dinslaken, Flensburg, Greifswald, Münsterberg hinter Breslau sind nur wahllos herausgegriffen aus dem Stapel der Bestellungen. Diese Fahrkartenbestellungen umfassen bis jetzt aber nur die Reisen, deren Ausführung nicht mit einer direkten Fahrkarte möglich ist. Erfahrungsgemäß werden die anderen Reisenden ihre Karten erst am Tage vor der Reise oder am Reisetage selbst lösen. Diese Abfertigung ist dann weiter nicht mehr schlimm, denn es gilt jetzt vor allem die Fernfahrer abzufertigen. Bei den sich täglich ändernden Bestimmungen läßt es sich natürlich nicht vermeiden, daß heute eine Auskunft erteilt wird, die morgen schon nicht mehr zutrifft. Das Publikum wird gebeten, nicht den Verkehrs-Verein verantwortlich zu machen, wenn beim Abholen der Karten eine andere Mitteilung gemacht wird, als beim Bestellen.

Die ungeheure Arbeit hätte sich bei etwas gutem Willen der Hauptverwaltung der Reichsbahn vermeiden lassen. Die Reisebüros hatten den Vorschlag unterbreitet, über Weihnachten Blankofahrscheine einzuführen, die jede amtliche Stelle nach jeder Station ausfertigen könnte. Damit hätte jeder Reisende nur eine Fahrkarte bekommen und die Arbeit der Reisebüros wäre erheblich einfacher gewesen. Statt dessen wählte man das umständliche Bestellsystem, das nicht nur die Mehrarbeit bringt, sondern auch durch den Fahrkartenstapel, den die Reisenden unter Umständen mitzuführen und zu verwalten haben, Verwechslungen, Verärgerungen und Verzögerungen hierbeiführen wird. *ck*

* **Privatmusiklehrerprüfung.** Im März 1932 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehrerprüfung nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 19. April 1928 statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis längstens 30. Januar 1932 an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Die Kunst und das zarte Geschlecht

„Gnädige Frau, Sie haben mich rufen lassen? Ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

„Ja, Herr Komponist, man sagte mir, Sie suchen Arbeit. Bitte, komponieren Sie mir eine neue Melodie für unsere Autohupe.“

Eine alte Sache

Auf der Redaktion einer Zeitung erscheint ein Mann und fragt wütend: „Ist es wahr, daß Sie mich in Ihrem Blatt einen Lump und Halsabschneider genannt haben?“

„Ganz ausgeschlossen! — Wir bringen nur Neuigkeiten!“

Rat

Der Arzt beendete die Untersuchung.

„Sie müssen bei Ihrer Gicht strengste Diät halten,“ sagte er dann, „sehr viel Gemüse und gar kein Fleisch.“

„Und was verordnen Sie mir gegen meine Blutarmut?“

Der Arzt sagte ernst: „Strengste Diät: gar kein Gemüse und sehr viel Fleisch.“

Tageskalender

Freitag, 18. Dezember

Nationaltheater: „Rauhnacht“, Schauspiel von Richard Billinger, Miete F 14, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbilder-Vortrag von Dir. Dr. G. F. Hartlaub über „Sinn und Unsinn der Neu-Sachlichkeit“ (Das Schicksal eines Schlagwortes) 20.15 Uhr, Abteilung 1—2.

Photographische Gesellschaft: Herrenabend im Bahnhofshotel National, 20.30 Uhr.

Tanz: Palasthotel, Casino und Pavillon Kaiser, 20.30 Uhr.

Kaffee Schlener, J 1, 6: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

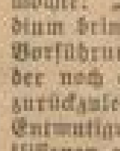
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee; 20 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Emil und die Detektive“. — Schauburg: „Lügen auf Rügen“. — Regina: „Im weißen Rößl“. — Capitol: „Mary“. — Skala: „Die vom Rummelplatz“. — Gloria-Palast: „M“. — Palast-Theater: „Männer um Lucie“. — Alhambra: „Wer nimmt die Liebe ernst . . .“. — Odeon: „Zapfenstreich am Rhein“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr. Sonntags von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: Alte Fibeln — alte Verlags-Papiere. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr, Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: Gemälde von Karl Siebner, Trudel Stöhner-Prinz und Walter Kiwer, Mannheim. — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Ausblick, geöffnet von 9—12 und von 14—16 Uhr.



Überraschend schnelle Schmerzbeseitigung durch das von vielen Aerzten bestens empfohlene Citrovanille gegen Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden. 30 Jahre bewährt. Unschädlich für Herz und Magen. 6 Pulver oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10

CITROVANILLE

Furcht vor dem Mann

Skizze von G. Wendt-Caspari

Es lag sicher zum großen Teil an den unglücklichen Verhältnissen im Elternhaus, wenn Irma Mühlberg die Männer fürchtete. Denn Jahre lang hatte sie sehen müssen, wie der Vater die Mutter quälte.

Karl Mühlberg schlug seine Frau nicht. Soweit ließ man sich in seinen Kreisen nicht gehen. Vielleicht wäre es aber besser gewesen, er hätte sie mißhandelt. Vielleicht hätte das zu einer Entspannung geführt. Vielleicht würde ihm die Reue die Besinnung wiedergegeben haben. Die kalte, verächtliche Ironie, mit der er seiner Frau begegnete, die ständige Kritik, die er an ihr übte, die unverhohlene Freude, mit der er immer wieder von neuen Eroberungen berichtete, alles das fraß weit mehr, als körperliche Qual es vermocht hätte.

So glaubte Irma Mühlberg, die Männer seien alle nicht anders. Deshalb wollte sie nicht heiraten. Sie floh förmlich vor allen Männerblicken, die ihrer herben Schönheit Bewunderung zollten. Sie wollte sich eine eigene Existenz gründen, um niemals auf die Versorgung durch eine Ehe angewiesen zu sein. Sie hatte von weiblichen Wirtschaftskapitänen gehört, die in ihrem Wirkungskreis den Männern an Einfluß und Erfolg nicht nachstanden, und sie träumte davon, sich ebenfalls einmal zu einer solchen Führerstellung aufzuschwingen und frei zu sein.

Der Beginn ihrer Laufbahn war freilich bescheiden. Ihre beschränkten Mittel zwangen Irma Mühlberg, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen und sich eine Stellung zu suchen. Sie wäre am liebsten in einen Betrieb gegangen, in dem nur Frauen arbeiteten, dem eine Frau vorstand. Doch sie merkte bald, daß eine Anfängerin nehmen mußte, was sich ihr gerade bot, und nicht wählerisch sein durfte.

So bewarb sie sich um den freien Stenotypistinnenposten im Büro eines Architekten. Sie hatte gedacht, sie würde sich einem älteren Mann gegenübersehen, und nun stand sie vor einem kaum Dreißigjährigen, der sie scharf musterte und einige knappe Fragen an sie stellte. Sie wappnete sich rasch mit dem Panzer herber Ablehnung und gab kühle, fast unhöfliche Antworten.

Deshalb wunderte sich Irma Mühlberg, als der Architekt nach wenigen Minuten sagte: „Ich denke, wir können gleich zu arbeiten beginnen.“ Und während sie sein erstes Diktat aufnahm, überhörte sie fast einen Satz, denn der Gedanke kehrte immer wieder: „Warum hat er Dich, die Anfängerin, ohne weitere Ueberlegung eingestellt? Hofft er etwa, Du würdest ihm mehr als eine Stenotypistin sein?“ Sie fürchtete sich.

Diese Furcht beherrschte von nun an ihr tägliches Leben. Irma Mühlberg wartete förmlich auf den Augenblick, da Kurt Klöckner, ihr Arbeitgeber, die Maske höflicher Gleichgültigkeit ablegen und sich als der Frauenjäger entpuppen würde, der ihrer Ansicht nach fast jeder Mann war.

Sie beobachtete ihn scharf, um nicht unvorbereitet zu sein. Sie schrak zusammen, wenn ihr Blick dem seinen einmal zufällig begegnete und sie in seinen Augen das Begehren zu lesen glaubte. Sie duckte sich, wenn er hinter ihren Stuhl trat und über ihre Schulter hinweg auf den Brief sah, den sie gerade auf der Maschine schrieb. Jeden Augenblick erwartete sie, daß er den Arm um sie legen und sie an sich ziehen würde.

Oft war Irma Mühlberg soweit, daß sie fortlaufen, alles liegen und stehen lassen wollte, um nur dieser ständigen Angst ein Ende zu machen. Doch sie blieb, denn sie sah ein, daß sie auf die Stellung angewiesen war, und außerdem hielt sie irgend etwas, das sie selbst nicht erklären konnte.

So verging ein halbes Jahr. Doch das Gefürchtete, das täglich Erwartete, war noch nicht eingetreten. Und darum wurde nun plötzlich in Irma Mühlberg ein neues Gefühl wach: Die Frau in ihr, die sich ihrer Schönheit bewußt war, empörte sich gegen diese Gleichgültigkeit eines Mannes. Sie hatte sich derartig in den Gedanken der Abwehr gegen Kurt Klöckners Angriff hineingelebt, daß sie das Nichteintreten ihrer Befürchtungen als Beleidigung empfand. Hatte sie ein halbes Jahr in ständiger Furcht gelebt, nur um jetzt auf die Genugtuung, den Mann abweisen zu können, verzichten zu müssen?

Doch dann schienen sich Irma Mühlbergs Erwartungen zu erfüllen. Eines Tages sagte Kurt Klöckner zu ihr: „Ich habe da zwei Karten für das Theater geschickt bekommen. Aber ich weiß nicht recht, was ich damit anfangen soll.“ Er hielt zögernd inne. Und nun glaubte Irma Mühlberg zu wissen, was kommen mußte. Er würde sie fragen: „Wollen Sie nicht mit mir ins Theater gehen?“ Die Antwort, die sie ihm geben wollte, wußte sie: „Danke! Ich gehe grundsätzlich nicht mit Herren aus.“

Doch es kam anders. Denn Kurt Klöckner sagte: „Bitte, bringen Sie die Karten zurück. Ich habe heute abend keine Zeit, denn wir müssen Ueberstunden machen.“ Irma Mühlberg wußte nicht, ob sie froh oder enttäuscht sein sollte.

Am Abend waren beide allein im Büro. Das große Geschäftshaus lag still und verlassen. Und in der unheimlichen Ruhe kroch die Angst an Irma Mühlberg hoch. Deshalb sicher hatte Kurt Klöckner die Theaterkarten zurückgegeben, deshalb nur, um mit ihr allein zu sein, um ausführen zu können, was sie seit einem halben Jahr befürchtete. Sie saß ihm gegenüber, jeden Muskel gespannt, um aufspringen zu können, wenn er . . . Ach, ob es wohl wirklich so fürchterlich war, wenn er seinen Arm um ihren Nacken legte?

Sie war mit ihren Gedanken nicht bei der Arbeit. Ihre Hand schrieb mechanisch. Und dann hörte sie den Chef sagen: „Sie sind müde, Fräulein Mühlberg. Wir hören lieber auf.“

Jetzt also, jetzt! Er trat näher, stand einen Augenblick vor ihr und — wandte sich: „Gute Nacht. Schließen Sie überall gut ab!“

Als Irma Mühlberg allein war, weinte sie. Ihre Nerven? Enttäuschung? Sie wußte es nicht.

Doch nach einer fast schlaflosen Nacht war ihr Entschluß gefaßt. Sie wollte ein für alle Mal jeden Gedanken ausschalten, daß dieser Holzklotz in ihr etwas anderes sah als die Arbeitskraft.

Leider kam Irma Mühlberg nicht dazu, ihren Entschluß zur Durchführung zu bringen. Denn als sie am nächsten Morgen den Gruß des eintretenden Arbeitgebers mit kühler Verachtung beantwortete, lächelte er ein wenig unergründlich. Und dann wurde sie plötzlich von seinen beiden Armen gepackt; und sie lag widerstandslos an seiner Brust. Vielleicht wollte sie noch etwas sagen. Doch sie fand keine Zeit dazu, weil ihre Lippen schon beschäftigt waren. —

Erst nach der Hochzeit sagte Kurt Klöckner: „Ich ahnte vom ersten Augenblick an, daß wir zueinander gehörten. Doch Du mußtest erst noch ein wenig erzogen werden.“

Zweites Schüler-Vorspiel

des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler

Die zweite Vorführung der Ortsgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer setzte in glücklicher Weise die vielversprechend begonnene Reihe der Kollektiv-Vorspiel-Abende fort. Diesmal traten die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe und Ausbildungsklasse in die Phalanx, allerdings besonders bei den Klavier-Vorträgen mit derart reifen Leistungen, daß sich mancher der zuhörenden Jungen denken mochte: „Ach was, so weit wie die da oben am Podium bringe ichs ja doch nicht!“ Gewiß bedeutet die Vorführung einer reifen Leistung für denjenigen, der noch eine lange Strecke zum ersehnten Gipfel zurückzulegen hat, im ersten Augenblick eine gewisse Entmutigung. Gewiß ist es nicht jedem Musikbeflissenen gegeben, zum Vortrag aus dem Gedächtnis und zwar zum seelisch vertieften Vortrag einer Sonate von Beethoven oder einer ausgedehnten Fantasie von Chopin zu gelangen. Aber auch der Anfänger sowie seine Eltern müssen sich sagen: Noch ist kein Meister vom Himmel gefallen! Auch die reife Leistung mußte Schritt für Schritt, langsam errungen werden. Und sie ist durch Fleiß und Ausdauer errungen worden. Auch das Gedächtnis läßt sich systematisch erziehen!

Auch dieser Abend erbrachte den Beweis, daß in den Reihen der Lehrkräfte, die dem Reichsverband der Tonkünstler und Musiklehrer angehören, planmäßig und zielbewußt an der Ausbildung der musikbeflissenen Jugend gearbeitet wird. Es sind keine Wunderkinder, die unter weiß Gott was für unglaublichen Anstrengungen dressiert werden, sondern normale Menschenkinder, die unter vernünftiger Anleitung das entfaltet haben, was jeder Mensch in jedem Berufe — nicht nur in dem des Musikers — entfalten muß, nämlich: Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer. Die Begabung gibt sich ohnehin durch unaufhaltsamen Drang zu erkennen.

Auf den Zweck der Veranstaltung wies auch Karl Eberts in knappen, treffenden Worten hin, nämlich daß Vorurteile gegen den Musikunterricht jeder Begründung entbehren. *e.*

Schwurgericht Mannheim

Wegen Meineids und Hehlerei stand gestern ein 21 Jahre alter Bursche vor den Geschworenen, der mit einer um 14 Jahre älteren Frau verlobt ist und diese nach seinen Aussagen vor Gericht auch heiraten will. Vorher aber muß der Angeklagte noch ins Gefängnis. Mit der Heirat, falls es überhaupt zu einer solchen kommt, hats daher noch gute Weile. Vorläufig hat er die Frau, deren Ehe wegen des von ihr begangenen Ehebruchs geschieden ist und die wegen des Angeklagten ihren Mann und ihre Kinder verlassen hat, trotz des Protestes seiner Mutter zu dieser in Untermiete gebracht. Seine Mutter konnte gegen ihn nichts ausrichten.

Beschuldigt ist der in Schwetzingen geborene Franz Joseph B., in einem Beweisaufnahmeverfahren am 28. Juni bewußt unwahre Angaben gemacht und diese auch beschworen zu haben. Es handelte sich um ein Gespräch wegen Anfertigung eines Küchenbodens, das der Angeklagte angeblich angehört hat. Bald darauf ergab sich aber, daß B. bei dem Gespräch überhaupt nicht zugegen war und seine falschen Angaben lediglich zugunsten eines andern gemacht hatte.

Der Hehlerei liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ein Arbeiter hatte seinem Unternehmer verschiedene Werkzeuge entwendet und von diesen auch dem Angeklagten mehrere Stücke im Werte von 20 ℳ gegeben, die dieser für sich behielt.

Der Vater des Angeklagten ist 1918 gefallen. Die Mutter hat 1924 wieder geheiratet. Seine Dreherlehrstelle hat er nach 1½ Jahren grundlos verlassen.

Im September ging B. zur Staatsanwaltschaft und bezichtigte sich selbst des Meineids. Bei der Kriminalpolizei machte er die gleichen Angaben. Als er im Laufe der Verhandlung hörte, daß ein Meineid mit einer Mindestzuchthausstrafe von einem Jahr bestraft wird, widerrief er sein Geständnis. Um sich herauszureißen, beschuldigte er andere Leute. Erster Staatsanwalt Dr. Frey verweist den Angeklagten auf die Folgen seiner Handlungsweise. Wenn er jetzt sein Geständnis widerrufe, bleibe eine schwere falsche Anschuldigung anderer Personen. Bei einem Freispruch würde er ihn sofort wegen des Deliktes in Haft nehmen lassen.

Die Zeugeneinvernahme zog sich sehr lange hin. Sie ergab wieder das schöne Bild von Beeinflussungen und von gegenseitigen Beschuldigungen. Medizinalrat Dr. Götzmann hält den Angeklagten trotz seiner Intelligenz für unreif und unfertig; ihm fehlt noch der Ernst des Lebens und das sittliche Verantwortungsgefühl; weshalb er bei der bekannten leichten Erregbarkeit und Sorglosigkeit der Jugend der Augenblicksstimmung unterlegen sei.

Der Staatsanwalt kam zu einem Mindestantrage von 1 Jahr Zuchthaus und die gesetzlichen Nebenstrafen. Die Gnadeninstanz habe dann über das weitere zu befinden. Der Verteidiger Dr. Clemm beantragte Freisprechung des Angeklagten, weil er nicht für nachgewiesen hält, daß B. heute die Unwahrheit gesagt habe. Glaube aber das Gericht an eine falsche Aussage in dem Termin vor dem Amtsgericht, dann sei eventuell die Frage nach Fahrlässigkeit zu stellen. Er plädierte schließlich für Milderungsgründe im Sinne des § 158 (Widerruf durch ein Geständnis).

Das Gericht, Vorsitzender Landgerichtsrat Dr. Arnold, verurteilte den Angeklagten wegen Meineids unter dem Gesichtspunkte des § 158 zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Gerechnet wurde eine Zuchthausstrafe von 4 Monaten, die in 6 Monate Gefängnis umgewandelt wurde.

Kommunale Chronik

Zwangsweise verfügt

* Bad Dürkheim, 18. Dez. Nachdem der Stadtrat durch Beschluß vom 7. Dezember 1931 gegen die Stimme des 1. Bürgermeisters Dr. Dahlem jede Erhöhung der Bürgersteuer abgelehnt hatte, verfügte das Bezirksamt Neustadt unterm 14. Dezember 1931 für den Gemeindebezirk der Stadt Bad Dürkheim zu dem in Bad Dürkheim bereits beschlossenen Landessatz der Bürgersteuer die Erhebung eines Zuschlages von 200 v. H. mit sofortiger Wirkung.

*

* Der Heidelberger Stadtrat hat den Kredit zur Gewährung von Mietbeihilfen für kinderreiche Familien um 8000 Mark erhöht und so die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens bis zum Ende des Rechnungsjahres sichergestellt. — Der teilweise Ausbau der Bangerowstraße zwischen Porkstraße und OEG-Brücke soll im Rahmen der städtischen Arbeitsfürsorge durchgeführt werden. k.

R. Meckesheim (Amt Heidelberg), 15. Dez. Aus der letzten Sitzung des Bürgerausschusses ist folgendes zu berichten: Auf einstimmigen Beschluß wird die Gemeindesatzung vom 30. Jan. 1924 dahin geändert, daß die Stellen des Wald- und Feldhüters, Rats- und Polizeidieners und Wegwarts vom Beamten- ins Angestelltenverhältnis überführt werden. Diese Satzung erstreckt sich nur noch auf die gesetzlich vorgeschriebenen Beamtenstellen des Berufsratschreibers und eines nebenberuflichen Gemeinderechners. Die Besoldung des Ratschreibers erfolgt nach Gruppe 4c der Gemeindebeamtenbesoldungsordnung mit den bisherigen Bezügen der Gruppe 5a. Der Rechner, der die Rechnung nicht selbst stellt, erhält ein Jahresgehalt von 1247 ℳ. Die Gehälter der ins Angestelltenverhältnis überführten Angestellten wurden ebenfalls pauschaliert wie folgt: a) die Rats- und Polizeidienerstelle auf 1250 ℳ während der ersten 6 Jahre, von da ab alle 2 Jahre um 50 ℳ aufsteigend bis zum Höchstgehalt von 1730 ℳ; b) die Waldhüterstelle — drei der Dienststunden entfallen auf Feldhut — auf 1700 ℳ, die Feldhüterstelle auf 1800 ℳ, die Wegwartstelle auf 1800 ℳ. Die neue Gehaltsregelung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

„Emil und die Detektive" als Film im Universum

Die Detektive verfolgen den Eisenbahndieb (Fritz Rasp)

Der Kinderroman von Erich Kästner „Emil und die Detektive" ist verfilmt worden und wird von heute ab im Mannheimer Universum-Theater gezeigt. Er schildert, wie ein kleiner Junge aus der Provinz mit Hilfe von richtigen Berliner Jungen eine Geldsumme wieder herbeischafft, die ihm während der Eisenbahnfahrt gestohlen worden ist. Die Rollen sind ausschließlich mit Kindern im Alter von 9—13 Jahren besetzt.

SPORT DER NMZ

Gegen die Verwilderung im Sport

Nur schärfste Maßnahmen können helfen

Mit dem Fortschreiten der Zivilisation entwickelte sich aus dem brutalen Kampf ums Dasein, aus dem Aufeinandertreffen roher Kräfte, immer mehr der Gedanke des durch Regeln bestimmten Wettkampfes. Die rohe Kraft wurde zurückgesetzt und Gesetze geschaffen, die Technik und Geschick des Menschen fördern und ihn selbst zum ehrlichen und fairen Kämpfer erziehen sollten. Immer häufiger werden heute auch Stimmen laut gegen die Stierkämpfe in Spanien, die Fuchsjagden in England und die im westlichen Ausland beliebten Hetzjagden auf Hirsche. Wie viel mehr sollte man da im Wettkampf Mann gegen Mann darauf achten, daß die Grundregeln des Sports innegehalten werden. Es gibt aber leider Sportzweige, in der die rohe Kraft und Brutalität wieder in den Vordergrund treten und das wahre Wesen sportlicher Erziehung in Vergessenheit gerät. So ist in Amerika bei den Berufsringern eine Kampfart „im freien Stil" recht beliebt, bei der jeder Ringer den anderen an jedem Teil des Körpers kampfunfähig machen darf und es selbst nicht verboten ist, zu beißen, zu kratzen, zu schlagen und zu stoßen, um den Gegner zu besiegen. Das ist natürlich kein „Sport" in der Auffassung, wie man ihn heute allgemein fördern sollte. Auch das in Amerika übliche Rugby-Fußballspiel, das vor allem auf den Universitäten gepflegt wird, hat verwerfliche Auswüchse gezeitigt. In diesen Spielen geht es kaum ohne Verletzungen ab, der Kampf ist ausgesprochen lebensgefährlich, sodaß Todesfälle keine Seltenheit sind, und gerade diese Spiele weisen merkwürdigerweise den größten Besuch auf. Zwar versuchen Universitätsbehörden und andere Organisationen diesem Unwesen mit aller Macht Einhalt zu gebieten, doch leider bisher noch mit geringem Erfolg.

Der Sport als solcher hat mit derartigen Abirrungen nichts zu tun; er hat zur Vermeidung von Roheiten Gesetze geschaffen, um gegen Uebeltäter sofort einschreiten zu können. Um so bedauerlicher ist es, wenn man in letzter Zeit sich auch auf dem Kontinent Fälle ereignen, die das sportliche Ansehen stark gefährden. So gab es im vorigen Jahre im französischen Rugbybetrieb zahlreiche Verletzte und sogar Todesopfer. Eine Folge davon war, daß die besonders auf „fair play" bedachten Engländer den Verkehr mit dem französischen Rugbyverband abbrachen und nun die alljährlichen fünf Länderspiele ohne Frankreich weiter austragen, obwohl gerade in diesen internationalen Kämpfen eine so rohe Spielweise nicht zu verzeichnen war.

Leider haben sich in letzter Zeit auch in Deutschland stellenweise derartige Auswüchse gezeigt. So sind im jungen westdeutschen Rugbysport an den letzten Sonntagen von den Spielern eines Vereins Roheitsakte verübt worden, die das schärfste Vorgehen der vorgesetzten Verbände gegen diese Schädlinge des Sports erheischen. — Auch im Fußballsport gab es Unsportlichkeiten, die manchmal sogar zu Tätlichkeiten ausarteten. Eine Entschuldigung hierfür gibt es nicht, derartige Vergehen dürfen niemals ungesühnt bleiben. Es ist erfreulich, daß neuerdings ein süddeutscher Klub ohne Rücksicht auf seine eigene wirtschaftliche Lage auf das unsportliche Benehmen einer Reihe seiner Mitglieder die richtige Antwort gefunden hat: ein kleiner Verein der mainischen Kreisliga bestrafte kurzerhand 11 Spieler mit dem Ausschluß aus dem Verein, weil sie sich auf dem Sportplatz schlecht aufgeführt hatten.

Hoffen wir, daß auch die Verbände in allen vorkommenden Fällen ohne Ansehen der Person alle Uebergriffe scharf ahnden. Mit Geldstrafen und kurzfristigen Disqualifikationen ist es nicht getan, die Sportbewegung muß von derartigen Schädlingen dauernd befreit werden, wenn der Wettkampf eine Angelegenheit fairer Sportleute und der Sport überhaupt seinen kulturellen Wert behalten soll.

Carnera-Gühring

Am 14. Januar in Berlin

Das so oft im deutschen Blätterwald besprochene Projekt eines Kampfes zwischen Primo Carnera und dem Stuttgarter Ernst Gühring in Berlin scheint nun doch Wirklichkeit werden. Nachdem sich zahlreiche Interessentengruppen und Veranstalter um den Kampf bemüht haben, ist es nun dem früheren deutschen Weltergewichtsmeister Breitensträter gelungen, mit dem Berliner Sportpalast die Verträge abzuschließen. Der Kampf soll am 14. Januar steigen und von einem guten Programm umrahmt werden.

Die Fürther Spielvereinigung in Ludwigshafen

Man hatte sich in der Gruppe Rhein schon mit Bedauern damit abgefunden, in dieser Saison die spielstarken bayerischen Vereine nicht auf den Fußballfeldern sehen zu können, da die neue Spieleinteilung die Runde der Meister quer durch ganz Süddeutschland aufgehoben hat. Da ist es Phönix Ludwigshafen gelungen, wenigstens einen der Spitzenvereine aus Bayern zu einem Privatspiel zu verpflichten. Der Deutsche Altmeister, die Spielvereinigung Fürth tritt am kommenden Sonntag zu einem Privatspiel an.

Die Fürther haben sich kontraktlich verpflichten müssen, mit stärkster Besetzung zu erscheinen. Die Internationalen Leinberger, Hagen, Frank, Franz und Kießling werden in der Elf der Fürther stehen, sodaß sicher hochklassiger Fußball geboten werden wird. Fürth hat ja bekanntlich in letzter Zeit keines seiner großen Privatspiele verloren.

Glücklicherweise ist nun auch der Phönixelf wieder in der Besetzung verfügbar, in der die seinerzeitigen starken Schlußspiel-Erfolge erzielt worden sind, was bekanntlich in der ganzen Serie der Gruppenspiele nicht der Fall gewesen ist. Der große Gegner der Münchner hier vom Mai wird unter Beweis stellen, daß nur großes Pech infolge Verletzungen den kleinen Rückschlag in den Punktespielen verursacht hatte. Dem Hauptspiel geht ein Kreisligatreffen ASV — Arminia voraus, das deshalb von Bedeutung ist, weil der ASV noch gut im Rennen um die Meisterschaft liegt.

Ursprünglich sollte das Spiel im Mannheimer Stadion ausgetragen werden. Mit einem Mannheimer Verein konnte aber keine Einigung erzielt werden, sodaß Phönix das Spiel auf den eigenen Platz verlegte.

Der DFB bestimmt Saarbrücken

Aber Berlin will nicht im Saarland antreten

Der Streit um den Austragungsort für das am 10. Januar fällige Zwischenrundenspiel um den DFB-Pokal zwischen Süddeutschland und Berlin ist immer noch nicht beigelegt. Nach der ersten Weigerung des brandenburgischen Verbandes, Saarbrücken als Austragungsort zu akzeptieren, fand innerhalb des DFB-Verbandes eine Abstimmung mit dem Ergebnis statt, daß Saarbrücken als Spielort beibehalten werden soll. Berlin weigert sich aber weiter, es möchte seiner Mannschaft die „weite Reise nach dem Saarland nicht zumuten" und von Berlin aus wird jetzt sogar Stimmung für einen „neutralen Ort", nämlich Dresden gemacht.

Dazu ist zu sagen, daß einmal der Anspruch Süddeutschlands, dieses Spiel innerhalb seines Verbandsgebietes auszutragen, nicht umzustoßen ist. Sodann aber bleibt die Weigerung Berlins auch aus anderen Gründen unverständlich. Berlins Städteelf hat noch am letzten Sonntag ein Spiel in Paris ausgetragen, konnte also an diesem Tag seinen Spielern eine noch „weitere Reise zumuten". Schließlich mutet es aber auch noch geradezu peinlich an, daß Berlin ausgerechnet gegen Saarbrücken Einspruch erhebt. Bekanntlich steht das Saargebiet zur Stunde immer noch unter fremder Herrschaft und es müßte für die Berliner eigentlich eine selbstverständliche nationale Pflicht sein, die Saarländer nicht um dieses Spiel zu bringen.

Länderkampf Oesterreich-England in der Schweiz

Nach dem großen Erfolg, den das Mitropacup-Endspiel zwischen den Wiener Mannschaften Vienna und WAC in Zürich hatte, ist man jetzt in der Schweiz bemüht, einen Länderkampf Oesterreich — England zu veranstalten. Diese Begegnung zwischen der englischen Nationalmannschaft, die kürzlich mit 7:1 die Spanier abfertigten, und der besten Ländermannschaft des Kontinents würde natürlich großes Interesse auslösen. Die Kosten sind naturgemäß sehr hoch, denn man rechnet mit etwa 3000 englischen Pfund, also etwa 50 000 Schweizer Franken. Einen etwaigen Ausfall will ein Schweizer Sportmäzen decken, sodaß ein Zustandekommen dieses Projektes, dem man namentlich in Wien mit großer Spannung entgegensieht, durchaus möglich ist.

Zum Boxländerkampf Deutschland-Dänemark

Die deutsche Mannschaft

Für den Boxländerkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der am 3. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle abgewickelt wird, hat der Sportwart des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen jetzt die Mannschaft aufgestellt, in der mit Ziglarski, Schleinkofer und Schiller auch drei Bayern vertreten sind. Vom Fliegengewicht aufwärts wurden folgende Kämpfer und Ersatzleute aufgestellt:

Puttkamer-Köln, Ziglarski-München, Schleinkofer-München, Schmedes-Dortmund, Karp-Oberhausen, Berolsheimer-Stuttgart, Schiller-München, Kamel-Berlin. Ersatz: Staschke-Dortmund, Prahl-Düsseldorf, Ausböck-Köln, Breitzigi-Hannover, Renken-Köln, Polter-Leipzig, Polter-Leipzig.

Rugbykampf Deutschland-Frankreich

Am 17. April in Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes hat beschlossen, den nächsten Länderkampf gegen Frankreich, dessen Termin bekanntlich bereits auf den 17. April 1932 festgelegt worden ist, in Frankfurt a. M. auszutragen. Seit dem Jahre 1927 ist in Süddeutschland kein Länderkampf mehr ausgetragen worden, so daß der Süden diesmal turnusgemäß Anspruch auf die Vergebung des Frankreichspieles in seinem Verbandsgebiet hatte. Außerdem wird die Austragung in Frankfurt unter günstigen Bedingungen für den Rugby-Verband vor sich gehen. Das Spiel findet im Frankfurter Stadion statt, also an gleicher Stelle, an der die deutsche Ländermannschaft im Mai 1927 ihren ersten Sieg über die französische Ländermannschaft feiern konnte.

Kein Solitude-Rennen 1932

Das Solitude-Rennen 1932 ist ernstlich in Frage gestellt. Nachdem die vorjährige Veranstaltung mit einem nicht unbeträchtlichen Verlust abschloß, der die früheren Ueberschüsse fast gänzlich aufzehrte, sieht sich der Gau 12 des ADAC außerstande, den für den 21. Juni anberaumten Wettbewerb durchzuführen, wenn nicht die Stuttgarter Stadtverwaltung eine erhebliche finanzielle Unterstützung zusagt. Bei der schlechten Wirtschaftslage kann damit aber kaum gerechnet werden, so daß die Absage des Solitude-Rennens mit größter Wahrscheinlichkeit erfolgen wird.

Probieren geht über Studieren. Mehr als 6 Millionen Menschen gebrauchen täglich die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste zur Erlangung schöner weißer Zähne. Tube 50 Pf. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

KNABEN UND BACKFISCHE
wollen Schuhe, die schick sind und tadellos sitzen, aber doch dem Fuß Freiheit lassen und viel aushalten. Deshalb macht SALAMANDER jetzt auch Knaben- und Backfischschuhe ...
MARKE SALAMANDER 12⁵⁰
SALAMANDER
O 5, 9-11 Heidelbergerstr. / Mannheim / J 1, 5 Breitestr.

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 18. Dezember 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 587

Aus Baden

Prozeß gegen Polizeioberinspektor Biesel

* Offenburg, 17. Dez.

In der gestrigen Verhandlung gegen den Polizeioberinspektor Biesel von Offenburg wurden noch einige Zeugen verhört, und der früher im Offenburger Bezirksamt tätige Regierungsrat Bierling, der über den Angeklagten aussagte, daß er bei seiner Versetzung nach Offenburg schon verbraucht gewesen sei. Der Sachverständige Medizinalrat Römer von der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, gab sein Gutachten dahin ab, daß Biesel wohl verantwortlich für seine Tat sei, sich bei ihm jedoch bereits Alterserscheinungen bemerkbar machten, die seine Handlungen erklären, wenn auch nicht entschuldigen ließen. Oberstaatsanwalt Dr. Burger hielt dann eine nahezu einstündige Anklagerede. Er beantragte unter Betonung, daß das Verhalten Biesels gerade für einen Polizeibeamten eine Ungeheuerlichkeit darstelle, eine über die fünf Monate Untersuchungshaft hinausgehende Gefängnisstrafe.

Darauf nahm der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Homburger-Freiburg das Wort. Er erklärte, daß die falschen Fakturierungen allgemein üblich seien und daß sie gerade auch, wie die Zeugenaussagen es bewiesen hätten, bei Behörden sehr viel vorkämen. Der Hauptbelastungszeuge Kastinger, der bei dem Angeklagten Sekretärdienste versehen habe hätte die Verfehlungen Biesels zur Kenntnis der vorgesetzten Behörde bringen müssen und sich nicht nur lediglich Notizen machen dürfen. Die Strafe dürfe keine Gefängnisstrafe sein. Gegen 8 Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag 11 Uhr vertagt.

Mit dem Vater in Streit geraten

* **Karlsruhe**, 17. Dez. Ein erst vor 14 Tagen aus dem Gefängnis auf Wohlverhalten entlassener verheirateter, in Mühlburg wohnender Taglöhner geriet am Mittwoch mit seinen beiden Söhnen, 22- und 19jährig, in Streit, in dessen Verlauf er jedem der beiden einen Stich mit dem Taschenmesser in die Schultergegend versetzte. Er selbst erhielt von den Söhnen in der Abwehr mehrere Schläge mit einem Stuhl über den Kopf, die blutende Wunden verursachten. Außerdem schnitt er sich an einem Lampenzylinder, den er zum Dreinschlagen benutzen wollte, eine Sehne der linken Hand durch. Der Vater wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen und später ins Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen der Söhne sind leichterer Natur.

Erfroren aufgefunden

* **Donaueschingen**, 17. Dez. Am Mittwoch vormittag wurde der pensionierte Eisenbahnbeamte Georg Schneider beim Weiherhaus in einem Graben tot aufgefunden. Schneider war in Bad Dürrheim gewesen und war von einem Lastkraftwagen bis Weiherhaus mitgenommen worden. Den Rückweg von dort wollte er zu Fuß antreten. In dichtem Nebel geriet er von der Straße ab, fiel in einen Graben und konnte sich nicht mehr erheben. Er ist dann offenbar erfroren.

Eine Liebestragödie nach 3½ Jahren aufgeklärt

* **Untermettingen** (Amt Waldshut), 17. Dez. Im Walde von Detlingen fanden Jäger Skeletteile und verweste Kleidungsstücke, darunter einen Strohhut. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Skeletteile und Kleider eines etwa 16—18 Jahre alten Mädchens handelt, das, wie der Schädelbefund zeigt, durch schwere Schläge auf den Hinterkopf getötet worden ist. Die Leiche dürfte etwa 3—4 Jahre am Fundort gelegen haben und ist verwest.

Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß es sich um die seit Sonntag, den 8. Juli 1928 vermißte 18 Jahre alte Elisabeth Jsabo von Untermettingen handelt, die Tochter eines Schneidermeisters, die das Opfer einer Liebestragödie geworden ist. Sie hatte mit dem damals 31 Jahre alten Schneidergesellen Johann Oberle ein Verhältnis, das sie auf Wunsch ihrer Eltern löste. Oberle verübte am 9. Juli nachmittags Selbstmord, indem er sich von einem Zuge auf dem Bahnhof Schluchsee überfahren ließ. In seinem hinterlassenen Briefe erklärte er, daß er Elisabeth Jsabo im Walde getötet habe. Die damals durchgeführten Streifen waren ergebnislos.

*

* **Seebrugg**, 16. Dez. Von der Arbeitsgemeinschaft Schluchseesperre, Baustelle bei Seebrugg, badischer Schwarzwald, wird uns unter Bezugnahme auf die Nachricht vom 14. Dezember „Die Todesopfer des Schluchseewerkes" folgendes gemeldet: „Unsere Bauarbeit hat keine vier Todesopfer gefordert. Es ist bisher nur ein Fall vorgekommen, und zwar bei Beginn der hiesigen Arbeiten, bei dem bedauerlicherweise ein Mann unserer Belegschaft infolge erlittener Verletzungen im Krankenhaus verstorben ist. Sonstige auf unsere Bauarbeiten zurückzuführende Todesfälle haben wir nicht zu beklagen".

Ludwigshafener Werkspionageprozeß

—o— **Ludwigshafen**, 17. Dez.

Die Hauptverhandlung im Werkspionageprozeß wurde heute in siebenstündiger Sitzung zu Ende geführt. Um 1 Uhr nachmittags begannen die Plaidoyers.

Staatsanwalt Gerle-Frankenthal ging in seiner Anklagerede auf die rechtlichen und tatsächlichen Gesichtspunkte näher ein und kennzeichnete auch den wirtschaftspolitischen Hintergrund der den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten, die im Zusammenhang mit dem russischen Fünfjahresplan begangen wurden. Das Verfahren gegen Steffen und Genossen bedeute also keineswegs einen „kapitalistischen Racheakt", wie behauptet werde, im Gegenteil eine schwere Schädigung der Arbeiterschaft.

Der Staatsanwalt hielt sämtliche Angeklagten mit Ausnahme der geschiedenen Frau Oehlenschläger führt überführt. Ueber die Strafanträge haben wir schon im gestrigen Mittagsblatt berichtet.

Justizrat Wagner als Vertreter der Nebenklägerinnen JG. Farbenindustrie und Dr. Raschig schloß sich den Anträgen des Staatsanwalts an. Er wies in bedeutsamen Darlegungen auf die Wunden hin, die Deutschland nach dem Krieg durch die Wirtschaftsspionage geschlagen wurden. Erst war es Frankreich, dessen Ingenieure und Chemiker jahrelang Zutritt zu jedem Raum der JG. Farbenindustrie hatten, und die, in französische Uniformen gesteckt, jede Niete und Schraube photographieren konnten. Nun versucht Sowjetrußland in den Besitz unserer Fabrikgeheimnisse zu gelangen, wie unlängst wieder der Prozeß im Leunawerk und jetzt dieses Verfahren beweisen. Der Redner unterstrich die gutachtlichen Ausführungen des Sachverständigen Prof. Grimm, der die Gefahr der Ueberschwemmung des deutschen Markts mit den Erzeugnissen Rußlands angesichts der ungeheuren Bodenschätze dieses Landes so eindrucksvoll beleuchtet habe.

Die Verteidiger Referendar Walther für Schmid, Referendar Strehl für Acker, Rechtsanwalt Weil für Herbst und Oehlenschläger und Dr. Löwenthal für Steffen und Diensthach gingen in ihren Plaidoyers vor allem auf die Rechtsfrage ein, inwieweit die Bestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hier einschlagen. Sämtliche Verteidiger kamen zu dem Antrag auf Freispruch ihrer Klienten. Immer wieder wurde der Gesichtspunkt ins Treffen geführt, daß die der Anklage zugrund liegende Gesetzesbestimmung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bei den Hauptangeklagten nicht Anwendung finde. Der § 17 des genannten Gesetzes setze Strafe fest für die Angestellten und Arbeiter, die während der Geltungsdauer ihres Dienstverhältnisses unbefugt Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse an Konkurrenten weitergeben. Da aber Schmid bei Begehung der Straftaten aus der J. G. Farbenindustrie ausgeschieden und von seiner Firma mit Geld abgefunden worden sei, sei weder für ihn noch für wegen Anstiftung oder Beihilfe Mitangeklagten der gesetzliche Tatbestand gegeben. Die Verteidiger des Ehepaars Oehlenschläger und des Acker erklärten, ihre Klienten seien überhaupt nicht überführt. Die Kassiber und der Briefwechsel wurden als harmlos, aus einer Art Haftpsychose deutbar, hingestellt.

Da der Verteidiger der Hauptangeklagten, der kommunistische Reichstagsabg. Dr. Löwenthal ausführlich auf die von den Anklagevertretern ins Feld geführten Stimmungsmomente einging und die des russischen Fünfjahresplans auf Deutschland abzuschwächen suchte, kam es noch zu langwierigen Repliken der beiden Anklagevertreter und zu Dupliken der Verteidigung. In rechtlicher Beziehung machte Staatsanwalt Gerle darauf aufmerksam, wenn je der erste Absatz des § 17 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb um deswillen nicht anwendbar wäre, weil Schmid bereits aus dem Dienstverhältnis bei der J. G. Farbenindustrie entlassen war, so treffe doch der zweite Absatz zu, der jeden unter Strafe stellt, der, auch ohne Angestellter zu sein, unbefugt Betriebsgeheimnisse an Konkurrenten weitergibt, wenn der Täter seine Kenntnisse durch eine der bezeichneten Mitteilungen oder sonst unrechtmäßig erlangt hat. Darum seien auch die Anstifter zu dem Vergehen gemäß § 20 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb strafbar.

Nach den Schlußworten der Angeklagten, von denen Steffen seinen Abwehrkampf gegen die Separatisten in Ludwigshafen zu seinen Gunsten geltend machte, erging um 8 Uhr abends der Gerichtsbeschluß: das Urteil wird am Freitag mittag 12 Uhr verkündet werden.

Der Favag-Prozeß

* **Frankfurt**, 17. Dez.

Der heutige Verhandlungstag war wieder erfüllt von langwierigen Diskussionen über die Analyslichten der Favag im Zusammenhang mit der Keramik-G.m.b.H. in Wien, bei denen man jedoch manchen interessanten Einblick hinter die Kulissen dieser Gesellschaft erhielt. „Die Produktion funktionierte reibungslos und erstklassig" wurde von der Verwaltung versichert, „doch war es schwer, diese Produktion abzusetzen, so daß die Fabrikation immer größer war als der Verkauf. An das Ausland wurde stets mit Verlust verkauft, so daß die Bilanzen umso besser aussahen, je weniger exportiert wurde." Mit der Wiener Wirtschaftspolizei stand Bassa, der Geschäftsführer, wegen Wechselgeschichten nicht auf bestem Fuße. Für seine Tätigkeit bei der Keramik bezog er ein Gehalt von monatlich 2000 bis 2500 Schilling.

Um den Zusammenbruch zu vermeiden,

wurde im Herbst 1928 eine Kapitalzusammenlegung vorgenommen und von den Favag-Direktoren Dumcke, Becker, Lindner und Kirschbaum zusammen 355 000 ℳ eingezahlt. An die Abwälzung des Obligos der Favag, das bis auf 1,20 Millionen ℳ angewachsen war, dachte niemand. Direktor Bassa wurde seines Amtes enthoben, jedoch „zum Dank für die der Gesellschaft geleisteten Dienste" in den Aufsichtsrat der Keramik gewählt.

Wie Lindner sich ausdrückte, sollte er erst später

„ganz abserviert"

werden. Als Kirschbaum im November 1928 nach Wien kam, war eines Tages nicht genug Geld vorhanden, um die Arbeiter entlohnen zu können. Um die unbedingt notwendigen Zahlungen für die Aufrechterhaltung des Betriebes leisten zu können, bewilligte er eine Diskontgarantie für Wechsel, die die Keramik gerade mobilisieren konnte. Als ihm zu diesem Punkt vom Gericht Vorhaltungen gemacht werden, erklärte Kirschbaum sehr erregt: „Ich habe alles getan, was ich tun konnte. Ich habe ohne Zögern bei der Kapitalzusammenlegung Tausende von Mark in die Keramik hineingesteckt. Hier handelt es sich nur um ein paar hundert Schilling, für die man gehängt werden soll.

Die der Favag vorgelegte Bilanz von 1926 schloß mit einem Reingewinn von 160 000 Schilling ab, während die eigentliche, aus den Büchern sich ergebende Bilanz nur einen solchen von 8000 Schilling auswies. Zeuge Moos, der eine Buchprüfung bei der Keramik vornahm und später Geschäftsführer der Gesellschaft wurde, stellte im Oktober 1928 einen

Verlust von 700 000 Schilling

fest, war aber der Meinung, daß die Keramik bei einer vorsichtigeren Geschäftsführung rentabel zu gestalten wäre. Die Favag wurde dann mit 71 000 Schilling und 66 000 Schweizer Franken auf Grund der Garantien in Anspruch genommen, die als Schadenszahlungen bei der Favag abgebucht wurden. Die Keramik wurde durch den Favagzusammenbruch zahlungsunfähig, Fabrik und Warenlager wurden verschleudert.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Meineid um 60 Mark

§ **Heidelberg**, 11. Dez.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Weindel verhandelte heute das Schwurgericht gegen die 53 Jahre alte Schmiedehefrau Magdalena Bender geb. Andes aus Hertlingshausen, wohnhaft in Eschelbach. Die Angeklagte beschwor am 18. April vor dem Amtsgericht Sinsheim in einem Forderungsprozeß, bei dem es um 60 Mark ging und bei dem weder sie noch ihr Mann Partei war, daß sie ihrem Mann zur Beschaffung von Material für eine Federrolle ihr Sparkassenbuch überlassen habe. Darauf seien Abhebungen gemacht worden. Die Nachforschungen ergaben, daß bei der Städtischen Sparkasse Mannheim nichts abgehoben worden war. In der Voruntersuchung legte die Angeklagte zweimal ein Geständnis ab, um am Ende zu widerrufen.

Zur Anklage erklärte die Angeklagte, daß sie nichts über Abhebungen und deren Zeitpunkt ausgesagt habe. Sie sei verwirrt gewesen und habe nicht den Mut gehabt, in das Diktat des Richters einzufallen. Das Protokoll des Untersuchungsrichters beanstandete die Angeklagte in wesentlichen Punkten ebenfalls.

Die Angeklagte wurde wegen Meineids zu sieben Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm an, daß die Verurteilte nach einem bestimmten Plan den Richter angelogen habe.

*

× **Brennet**, Amt Schopfheim, 16. Dez. Beim Heben einer Last erlitt der 62 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Schneider einen sogen. Klemmbruch. Er mußte ins Krankenhaus Schopfheim verbracht und operiert werden. Die Hilfe kam jedoch zu spät.

* **Kaiserslautern**, 17. Dez. Vor dem Zentralkino erlitt der Kaminfehrermeister Eugen Müller aus Haardt am Samstag abend einen Herzschlag, der seinen Tod zur Folge hatte.

Aus der Pfalz

Hauptverhandlung des Historischen Vereins der Pfalz

* **Speyer**, 17. Dez.

Der Verein Historisches Museum (Historischer Verein der Pfalz) hielt letzter Tage im hiesigen Stadtratssaal seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war und von Regierungspräsident Dr. Pfülf geleitet wurde. Dieser gedachte zunächst in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder der Vereinigung, worauf Museumsdirektor Dr. Sprater den Jahresbericht für 1930 erstattete. Dieser läßt erkennen, daß als wichtigstes Unternehmen des Vereins die aus Anlaß des Domjubiläums durchgeführte Domausstellung angesehen werden kann. Dr. Sprater berichtete eingehend über den Besuch des Museums, der sich im Berichtsjahre durch die Domausstellung sprunghaft gesteigert hat und auf 80 000 Personen geschätzt wird, während in früheren Jahren nur etwa 20 000 Besucher zu verzeichnen waren.

Die Zahl der Ausstellungsbesucher betrug 45 690 Personen, die Gesamtbesucherzahl ohne Vereinsmitglieder 47 105 Personen, darunter 22 070 zahlende Besucher und 25 135 Schüler, denen freier Eintritt gewährt wurde. Trotz dieses namhaften Besuchs entsprach das finanzielle Ergebnis nicht den Erwartungen, da die hohen Kosten für den Transport und die Versicherung der Domausstellungs-Gegenstände ein Defizit von 4 905 ℳ brachten, das aus den Gesamtausgaben von 16 348 ℳ resultiert. Vereinnahmt wurden an Eintrittsgeldern nur 6 442,80 ℳ und ein Staatszuschuß von 5000 ℳ.

Staatsarchiv-Direktor Dr. Pfeiffer berichtete anschließend über die Veröffentlichungen des Vereins. Regierungspräsident Dr. Pfülf dankte den beiden Referenten und den übrigen Mitarbeitern für ihre ersprießliche Tätigkeit, die dazu verholfen habe, daß das Museum eine Bedeutung erlangt habe, auf die man stolz sein könne. Verwaltungsinspektor Eisen erstattete den Rechenschaftsbericht, der bei 168 362 ℳ Einnahmen einschließlich eines Saldos von 8 038 ℳ und 179 663 ℳ Ausgaben eine Mehrausgabe von 11 320 ℳ ausweist, die nicht nur durch die Domausstellung, sondern auch durch den merklichen Rückgang der Staatshilfe und der Mitgliederbeiträge verursacht wurde.

Mit einer kurzen Dankesansprache schloß Regierungspräsident Dr. Pfülf die harmonisch verlaufene Jahresversammlung, worauf sich die Mitglieder auf seine Einladung zu einem geselligen Beisammensein vereinigten.

Die Ermittlung der Bombenleger

* **Pirmasens**, 17. Dez. Heute vormittag wurde ein Polizeibericht herausgegeben, in dem die Ermittelung der Pirmasenser Bombenwerfer bestätigt wird. Es handelt sich — wie schon kurz angedeutet — um den Elektrotechniker David Ruf und den Gipser Karl Heinz, 24 und 21 Jahre alt. Sie haben zu den Bomben Schwarzpulver oder Ammonit in verschraubten Gas- oder Wasserleitungsröhren benutzt. Ihre Vernehmung bestätigte die gestrige Feststellung, daß die beiden nicht aus politischen Motiven gehandelt haben.

*

* **Bad Dürkheim**, 17. Dez. Oberregierungsrat a. D. Philipp Schubach, der dem hiesigen Bezirksamt seit Gründung als Beamter angehörte und es bis 1920 leitete, ist im Alter von 72 Jahren in Neustadt a. H., wo er im Ruhestand lebte, gestorben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Basel	0,11	0,09	0,01	0,04	0,04
Schusterinsel	-,60	0,57	0,54	-,31	0,56
Kehl	2,16	2,11	2,10	2,0[illegible]	2,00
Maxau	3,60	3,66	3,69	3,6[illegible]	3,73
Mannheim	2,81	2,71	2,86	2,80	[illegible]
Caub	2,11	2,02	1,98	1,93	1,89
Köln	2,46	2,30	2,27	2,11	1,94

Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	2,77	2,72	2,6[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	1,01	1,02	1,11	0,[illegible]
Heilbronn	1,25	1,77	1,71	1,[illegible]
Plochingen	0,35	0,34	0,3[illegible]	0,3[illegible]

Geschäftliche Mitteilungen

Die bestbekannte Firma Gustav Neuwert in U 1, 2, Breitestraße, sowie deren Filialen in allen Stadtteilen bietet jetzt dem kaufenden Publikum große Vorteile, indem sie z. Zt. auf die praktischen Geschenkartikel, wie Maniküre-Kassetten, Bürstengarnituren, Parfümzerstäuber, sowie Besen aller Art einen Nachlaß von 10 v. H. Rabatt gewährt.

*

* Die herrschenden Verhältnisse zwingen dazu, bei der Auswahl der Weihnachtsgeschenke auch den praktischen Standpunkt nicht unberücksichtigt zu lassen. Zu Gaben praktischer Art gehören zweifellos auch Teppiche und Gardinen. Wer sich hierzu entschließt, sollte nicht unterlassen, bevor er seine Entscheidung trifft, auch die reichhaltigen Lager und geschmackvollen Schaufensterauslagen der Firma J. Hochstetter GmbH., N 4, 11—12, Kunststraße sich anzusehen. Für die Qualität bürgt der Ruf der Firma, die eine der führenden ihrer Branche in Mannheim ist. Da auch die Preise der Notverordnung angepaßt sind, dürfte wohl jeder Interessent zufriedengestellt werden. Anzeige in der gestrigen Abendausgabe.

Chefredakteur: Kurt Fischer

Verantwortlich für Politik: [illegible] — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

KAFFEE HAG-WEIHNACHTSDOSEN

sind stets ein willkommenes Geschenk. Kaffee Hag ist coffeinfrei und für jeden jederzeit unschädlich. Selbst Kinder und Kranke dürfen ihn trinken.

Die schöne Festtagsdose in Altsilberart kostet RM 2.25, die Vakuumdose im Weihnachtsschmuck RM 1.71.

Soll Kaffee Hag längere Zeit aufbewahrt werden, so wähle man die Vakuumdose. Sie ist luftleer und hält ihren Inhalt frisch wie am Tage der Röstung.

Für das WEIHNACHTSFEST
NOCH ETWAS
AUSSERGEWÖHNLICHES
Damen-Pullover
hochmoderne Art und Form in entzückenden Farbzusammenstellungen reine Wolle, Ia. Qualitätsware
nur **8.90**
SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle in Mannheim, Paradeplatz und Breitestraße

9.80
kostet diese warme
Hausjacke
Pullover . . . . -.95
Pullover 3.90
Pullover 5.90
Sportstrümpfe . . -.95
Sportstrümpfe . . 2.90
Gebrüder Wronker
Filialhaus S 4 Mannheim
Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Herde
neu und gebraucht, von Mk. 15.- an
verkauft **Krebs, J 7, 11**

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789.
Spezialhaus für Berufskleidung.
Sonntag von 1—5 Uhr geöffnet. 16122

Schokatee
Zum
Weihnachts-Verkauf
große Gelegenheits-Posten:

Ein Posten Burkbraun-Pralinen elegante Aufmachung, 400 Gramm	1.65
Ein Posten Hartwig & Vogel-Pralinen, eleg. Aufmach., 375 Gr.	2.00
Ein Posten Frankonia-Pralinen elegante Aufmachung, 250 Gramm	90
Pralinen-Kartons, 100 u. 125 Gr. versch. Marken, eleg. Aufmachung M. 1.50, 1.40, 1.20, 1.00, 80, 75,	50
Pralinen-Kartons, 250 Gr., verschied. Marken, in eleg. Aufmach. 3.00, 2.70, 2.50, 2.40, 2.00, 1.50,	90
Pralinen-Kartons, 500 Gr. und 400 Gr. verschied. Marken, in eleg. Aufmachung, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.00,	1.65
Prima Lebkuchen . . . . . 1 Pfd.	80 -.-
Spritzgebäck . . . . . ¼ „	20 „
Spekulatius . . . . . ¼ „	25 „
Schokol.-dens. Honigkuchen . . ¼ „	25 „
Rassisch Brot . . . . . ¼ „	40 „
Punsch-Bomben kstl. . . . . ¼ „	24 „
Pralinen ohne Grün, la. Füllung ¼ „	34 „
Crömchöchen . . . . . ¼ „	15 „
4 Tafeln Vollmilch à 50 gr . . .	50 „
3 Tafeln Vollmilch à 100 gr .	85, 65 „
4 Tafeln Vollmilch à 100 gr . . .	95 „
Alter Malaga-Gold inkl. Glas . .	1.30

Liköre und Weinbrand besonders billig
Waldhaur, Sarotti, Mauxion, Escal, Reichardt, Gala-Peter-Schokolade.
Haeberlein-Metzger-Lebkuchen frisch eingetroffen
Schokatee
P 2, 3a K 1, 9 R 4, 24
Ludwigshafen, Ludwigstraße 31

ATA macht den eigenen Herd im wahren Sinne Goldes wert!

In dieser Verpackung erhalten Sie Ata in grober Mahlung. Ata grob ist Henkel's Spezial-Scheuerpulver für Herd und Ofen. Wie alles, was den Namen Henkel trägt, ist es von höchster Ergiebigkeit und allerbester Güte!

ATA -grob- Henkel's Putz- und Scheuerpulver für den groben Scheuerdienst

Hergestellt in den Persilwerken.

Vermietungen

Neckarau German'estraße 20
Zimmer u. Küche mit sep. Eing. per 1. Jan. 32 zu verm. Näh. ebendaselbst bei Eichel. B4021

Eleg. möbl. Herrn- u. Schlafzimmer
Nähe Tat., Citylage, sofort od. später zu vermieten. Otto-Beckstraße 18, 2 Tr. rechts. *6150

Eine schöne Wohnung in Neckarau,
ruhige Lage, 2 Zimmer mit Küche, Spülraum, Bad, Veranda, preiswert zu vermieten. Zu erfr.: Schulstraße 70, 1. Stock, Tel. 485 22. B4003

K 1 | 6 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde } freie
K 2 | 5 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde } Lage
K 1 | 4 Zimmer, Küche und Kammer
K 1 | 3 Zimmer und Küche
Garage (Nähe City Brückr.) zu vermieten. Näh. Büro, K 1, 8. Tel. 21859. *6199

Neckarau!
3 Zimmer und Küche
ev. 2 × 1 Z. u. Küche, neu hergerichtet, zu vermieten. *6127
Friedrichstr. 139, II.

Laden mit Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Keller, auf 1. Januar 1932 zu verm. *6117
Lortzingstr. Nr. 12

Wegen Wegzug (Rußland) B4002
3 Zimmer - Wohnung
(Friedensmiete), Bad komplett eingerichtet, Tel.-Anschluß vorhd., in guter Lage zu vermieten. Mob., sehr gut erhalt. Möbel sollen mögl. mit übernommen werden. Angeb. unt. H K 9 an d. Gefchft.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht sep. Eing., sof. zu vm. O 5, 5, 1 Tr. *6084

5 Zimmer - Wohnung
freie Lage am Rhein, sof. zu verm. 8843
A. Schmitt, Stephanienufer 1, Telephon 237 61.

2 Zim.-Wohng. 38.-
3 Zim.-Wohng. 44.-
Schulze, O 4, 17, II. *6151

2x1 Zimmer u. Küche
24 M Miete, per sof. zu vermieten. 9055
Immobilien-Büro Rich. Hermann, N 5, 7

Leeres Zimmer
mit Wasser etc., per sof. zu vm. Pfalzgrafenstraße 29, part., Unks. *6048/49

Damenstr. 9, 3 Treppen. Gut möbl. Zimmer tes. mit 2 Betten u. Pension. Tel.-Ben. zu vermieten. B4028

Möbliertes Zimmer
ungest., sep. Eingang, per 1. 1. 32 zu verm. B4010 M 3, 7, II.

R 6, 14-16, 4. St. r.
1 möbl. Zimmer sof. billig zu vm. *6055

Heizb. möbl. Zimmer
el. Licht, zu vm. Näh. Maurer, S 6, 1. part. *6136

Gut möbl. Zimmer el. Licht, per 1. 1. 32 preiswert zu vermiet. Müller, D 5, 4, 3 Tr. *6131

Geb., berufst. Mit. Herr findet gemütl. Heim, 2 Zimmer, leer oder möbl., zu m. Pension in ruh., sein. Hause. Angebote unt. H H 8 an die Gefchft. *6120

Zimmer m. 1 u. 2 Bett., el. L. zu vm. *6125
P 4, 2, 3 Tr., rechts.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. *6130
E 1, 16, b. Bastian

O 7, 28, III: *6148
Sehr gut möbl. Herrn- u. Schlafzimmer, sep. Eing., sofort zu verm.

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. Sehr schön möbl. Wohn.-Schlafzimmer, Ausblick Tennisbel., zu verm. *6145

Große, leere *6085
Mansarde
geeign. z. Unterstellen von Möbeln etc., sof. od. 1. 1. zu vermieten. Gefchm. Gerß, P 2, 7, III

Nur gute **Qualität** empfiehlt sich von selbst
Zu Weihnachten
machen Sie manches erwerben. Wir bringen ohne von 5434
Mk. 2.-
Bettstellen mit Matratzen, Holz- und Seitenteilen, Matratzen, Inlett, Federbetten, Kissen, Bettdecken, Steppdecken, Chaiselongues, Schlafdecken, Bettwäsche, Einzelmöbel usw.
Keine Anzahlung.
Jakob Jaeger, H 7, 26
Im bekannt Spezialgeschäft für Betten u. Bettwäsche. Lieferung aller Aussteuer. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch. Sonntag, 20. Dezember von 1—6 Uhr geöffnet

Kochen-Backerien
zusammen mit Gas-Herd, Ofen, Kohle-Hoffmann, P 4, 12. *6100

Letzte Zeichnungsfrist für die Reichsbahnanleihe
noch bis zum 31. Dezember 1931
Zeichnet
Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931
Mündelsichere Anlage
Sie hat eine Nominalverzinsung von 4½ **Prozent** und ist von Steuern befreit
Die Anleihebeträge sind **befreit** von: der Vermögenssteuer, den Aufbringungsumlagen, der Erbschafts- und Schenkungssteuer, der Gewerbekapitalssteuer, der Kirchensteuer
Die Zinsen der Anleihe sind **befreit** von: der Einkommensteuer nebst Zuschlägen, der Körperschaftssteuer, der Krisensteuer der Gewerbeertragssteuer, der Kirchensteuer, der Bürgersteuer
Die 4½prozentige Nominalverzinsung kann sich hierdurch effektiv mehr als verdoppeln. Tilgung der Anleihe von 1937 ab bis 1941 durch Auslosung zum Nennwert oder durch Rückkauf. Erwerb in Raten: Erste Rate (10%) am 5. Januar 1932, letzte Rate am 15. August 1932.
Zeichnungsstellen: Die Großbanken und ihre Filialen, Reichsbahnschalter

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 18. Dezember 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 587

1200 Banken schlossen in Amerika

Am Dienstag haben zehn neue amerikanische Banken ihre Schalter geschlossen. Durch die Zahlungseinstellung der Federal National-Bank in Boston, die auf außergewöhnlich starke Abzüge in den letzten Tagen zurückzuführen ist, sind neun weitere dem Verband angeschlossene Bankinstitute im Staate Massachusetts betroffen worden. Seit Anfang des Jahres haben 1200 Banken in Amerika ihre Schalter schließen müssen.

---

* **Zwischenurteil im Anfechtungsprozeß der Dresdner Bank.** Am Montag wurde das Zwischenurteil des Dresdner Landgerichts gefällt, in dem von dem Kläger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann-Berlin binnen einer Frist von einem Monat eine Sicherheitsleistung von 15 Millionen ℳ gefordert wird. In der Begründung wird betont, daß der Schaden, der der Dresdner Bank aus dem Prozeß eventuell entstehen könnte, unter Umständen noch weit höher sei als die geforderte Sicherheitsleistung. Damit dürfte der Prozeß erledigt sein, denn es ist wohl kaum anzunehmen, daß die 15 Mill. aufgebracht werden können.

* **Badische Treuhandgesellschaft AG., Karlsruhe, Freiburg i. Br., Mannheim, Konstanz a. B.** Die Gesellschaft (AK 50 000 ℳ) schließt 1930 noch 7718 (1505) ℳ Abschreibungen trotz erhöhter Gebühreneinnahmen von 189 549 (158 193) ℳ mit 909 ℳ Verlust (i. V. 6181 ℳ Gewinn). Aus der Bilanz (in ℳ): Debitoren 20 909 (50 060), andererseits Kreditoren 11 988 (9488).

Hanomag beantragt gerichtliches Vergleichsverfahren

Der AR der zum Lothringen-Konzern gehörenden Hannoverschen Maschinenbau AG vorm. Georg Egestorff (Hanomag) beschloß, die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu beantragen. Während die Beschäftigung und die Ergebnisse im ersten Halbjahr 1931 einigermaßen befriedigend waren, ist nach den Julivereignissen eine derartige Geschäftsschrumpfung eingetreten, daß der heutige Absatz kaum ein Drittel erreicht. Hierdurch war die nötige und erhoffte Verringerung der Lagervorräte unmöglich gemacht, was eine starke Verknappung der Geldmittel zur Folge hatte. Verschärft hat sich die Lage dadurch, daß die Gesellschaft für einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Erzeugnisse auf landwirtschaftliche Absatzmärkte angewiesen ist, die infolge der Verhältnisse der Landwirtschaft ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können und Neubestellungen zu erteilen nicht in der Lage sind.

In Ergänzung dieser Verwaltungserklärung erfahren wir, daß sich die Verbindlichkeiten gegenüber denen zu Ende 1930, und zwar sowohl die langfristigen (am 31. Dezember 1930 8,80 Mill. ℳ) wie die kurzfristigen (9,97 Mill. ℳ) wesentlich vermindert haben, darunter die Bankschulden allein von 7 Mill. zu Ende 1930 auf 5,20 Mill. ℳ. Der Hanomag war es in diesem Jahr nicht möglich, von ihren maßgebenden Bankverbindungen den alljährlich in den Wintermonaten zur Verfügung gestellten Ueberbrückungskredit zu erhalten. Die Deutsche Treuhandgesellschaft für Warenverkehr ist mit der Aufstellung eines Status zum 17. Dezember 1931 beschäftigt. Zurzeit werden noch etwa 2000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

---

* **Ungenügende Aufträge bei der MAN.** In der HV der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Augsburg, genehmigte die TO. Geheimrat Buz erklärte zur Geschäftslage des Unternehmens u. a., daß durch die Verminderung im Auftragseingang die Erzeugung im laufenden Geschäftsjahr in steigendem Maße vermindert wurde, so daß die Firma neben mehrfachen Lohn- und Gehaltsherabsetzungen auch zu Entlassungen in großem Umfang und zur Kurzarbeit übergehen mußte. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden zurückhaltend beurteilt. Der Gewinn einschließlich 1 010 586 ℳ Vorjahresvortrag wird mit 1 200 606 ℳ vorgetragen (i. V. 6 v. H.).

* **Junker u. Ruh AG, Karlsruhe.** Im Anschluß an die kürzlich mitgeteilte Abschlußnotiz ist noch nachzutragen, daß die Dividende in der a. o. GV für die StA auf drei (i. V. 6) v. H. festgesetzt wurde; die 300 000 Mark VA. erhalten 5 (6) v. H.

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik AG., Düsseldorf. — Entscheidung über Dividendenvorschlag vertagt.** Der dem AR. vorgelegte Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr gestattet nach als angemessen bezeichneten Abschreibungen die Verteilung einer bescheidenen Dividende. In Anbetracht der unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse hat der Aufsichtsrat beschlossen, die endgültige Entscheidung über die Gewinnausschüttung um zwei bis drei Monate zu vertagen (i. V. 7 v. H. Dividende und 1 920 442 ℳ Reingewinn).

* **Westfälische Drahtindustrie, Hamm (Westf. — Verlustabschluß, aber 5 v. H. Dividende durch Interessengemeinschaft.** Die Gesellschaft, die trotz ihres Verlustabschlusses auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Fried. Krupp AG, Essen, eine Stammdividende von wieder 5 v. H. vorschlägt, erzielte in dem am 30. Juni 1931 beendeten Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 693 636 (2 180 280) ℳ. Generalunkosten erforderten andererseits 1 223 063 (1 104 808) ℳ und Abschreibungen 408 051 ℳ (618 965 ℳ). Danach ergibt sich ein Verlust von 647 698 Mark (i. V. Gewinn 457 791 ℳ), der sich durch den Gewinnvortrag auf 503 864 ℳ vermindert. Durch Entnahme aus dem Delkrederekonto soll der Verlust gedeckt werden. Gegenüber 1927-28 ist der Absatz um 44 v. H. im Inlande und um 20 v. H. im Auslande zurückgegangen. Der geldliche Umschlag hat sich um 40 v. H. vermindert. Die Exportpreise haben sich um rund 30 ℳ je Tonne gegenüber dem Vorjahr vermindert. Die Belegschaft konnte im bisherigen Umfange nicht beschäftigt werden. In der Bilanz werden bei einem Stammaktienkapital von 6,667 Mill. ℳ Grundstücke und Gebäude mit 5,586 (5,627) Mill. ℳ, Maschinen mit 3,152 (7,004) Mill. ℳ aktiviert, Forderungen von 3,089 (3,155) Mill. ℳ stehen Schulden von 4,847 (4,731) Mill. ℳ gegenüber, Vorräte betragen 1,486 (2,023) Mill. ℳ.

Produktion und Absatz weiter absinkend

Die Diagnose des Instituts für Konjunkturforschung

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in dem neuesten Vierteljahrsheft (Nr. 3, Jahrgang 1931, Teil A) die folgende Diagnose über die Konjunktur im In- und Ausland Mitte Dezember 1931:

In Deutschland hat sich die Lage weiter zugespitzt.

Produktion und Absatz sind anhaltend abwärts gerichtet,

die Arbeitslosigkeit steigt — auch konjunkturell — beschleunigt an. Durch die Notverordnung vom 8. Dez. versucht die Reichsregierung der immer bedrohlicher werdenden Entwicklung durch abermalige erhebliche Herabsetzung von Löhnen u. Gehältern, durch Preisherabsetzung, Mietensenkung u. Zinsabwertung entgegenzutreten. Wie sich diese scharfen Eingriffe konjunkturell auswirken werden, läßt sich wohl kaum noch übersehen; viel wird darauf ankommen, wie durch die neue Regelung das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Wirtschaftszweigen und bei der öffentlichen Hand beeinflußt wird.

Die Hauptschwierigkeiten für die Kreditinstitute

lagen in den vergangenen Monaten darin, daß bei starkem Einlagenschwund eine entsprechende Rückziehung ausgeliehener Kredite nicht möglich war. Den an sie gestellten Barausprüchen konnten die Kreditinstitute nur durch hohe Wechseleinreichungen bei der Reichsbank genügen. Die Folge war eine starke Ausdehnung des Reichsbankkredits bei gleichzeitigem Gold- und Devisenschwund. Die dem Grundbesitz drohenden Gefahren hat die letzte Notverordnung gemildert.

Unter dem Druck der Kreditkrise ist die industrielle Produktion weiter zurückgegangen.

Insbesondere ist die Erzeugung der Produktionsgüterindustrien scharf geschrumpft, während die Verbrauchsgüterindustrien ihren um die Jahresmitte innegehabten Stand etwa zu behaupten vermochten. Die Indexziffer der Produktion wichtiger Industriezweige sank nach den Ermittlungen des Konjunkturinstituts von 78,8 im April (dem saisonmäßigen Höhepunkt dieses Jahres) auf 65,8 im Oktober. Für den Oktober 1930 hatte sich eine Ziffer von 77,6 ergeben. Wenn man Saisonbewegungen außer Betracht läßt, so hat sich die industrielle Produktion im ersten Halbjahr etwa auf gleichem Stand gehalten. Seit Mitte des Jahres ist dann ein Rückgang um etwa 10 v. H. eingetreten. Im Gesamtergebnis des Jahres 1931 wird der

Nettoproduktionswert der deutschen Industrie etwa 19 Milliarden ℳ betragen gegenüber 26 Milliarden ℳ im Jahre 1930 und 32 Milliarden ℳ im Jahre 1929.

Indexziffer der Produktion wichtiger Industriegruppen
(Mengen 1928 = 100)

Zeit		Gesamt	Produktionsgüter	Verbrauchsgüter
1929	M.-D.	101,4	105,9	95,5
1930	M.-D.	83,8	81,9	86,4
1930	Juli	80,6	78,6	84,0
	August	79,6	78,8	80,9
	September	78,8	76,1	83,5
	Oktober	77,6	73,7	84,4
1931	Juli	71,7	66,8	81,1
	August	66,6	61,7	75,1
	September	66,0	59,6	80,7
	Oktober	65,8	56,9	81,2

Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit

hat seit Mitte des Jahres wieder stark zugenommen; sie wird gegenwärtig verstärkt durch den Strom der Saisonarbeitslosen. Nur noch 16 Millionen Arbeiter (von 21 Millionen) sind beschäftigt. Der Einkommensrückgang verschärft sich in allen Teilen der Wirtschaft. Das Arbeitseinkommen allein ist seit 1929 um ein Fünftel bis ein Viertel gesunken. Die Umsatztätigkeit hat in den letzten Monaten weiter abgenommen. Dabei stand der Umsatzschrumpfung der Produktionsmittelsphäre eine vorübergehende Belebung auf wichtigen Teilgebieten der Verbrauchsgüterwirtschaft gegenüber.

Bei sinkender Einfuhr und steigender Ausfuhr ist der Ausfuhrüberschuß von 130 Mill. ℳ im Juni auf fast 400 Mill. ℳ im Oktober gestiegen. Neben Saisontendenzen wirken sich vor allem die Verschärfung der Krise (Einfuhrrückgang) sowie die Rußlandexporte aus. Im Hinblick auf die wachsenden Hemmungen, die der deutschen Ausfuhr durch währungs- und handelspolitische Maßnahmen im Ausland entstehen, muß, wie auch die Novemberzahlen bereits erkennen lassen,

mit einem Rückgang des Ausfuhrüberschusses gerechnet werden.

Die zunehmende Abschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt durch Währungsverfall, Devisenreglementierungen, Zollerhöhungen, Einfuhrkontingentierungen und andere, den Warenverkehr hemmende Maßnahmen müssen umso stärker auf Deutschland zurückwirken, als es nur durch Ausfuhrsteigerung den Devisensaldo erarbeiten kann, dessen es zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger bedarf.

Die Weltmarktpreise der Rohstoffe sind seit Aufgabe des Goldstandards durch England erneut gesunken. In Deutschland hat sich der Preisrückgang in den letzten Monaten ebenfalls, jedoch nicht durchweg, in einem den verschlechterten Wettbewerbsverhältnissen entsprechenden Grad fortgesetzt.

Die Herstellung des Gleichgewichts im öffentlichen Haushalt wurde im laufenden Rechnungsjahr zum Teil durch Schaffung neuer Einnahmen, in der Hauptsache aber durch eine Senkung der Ausgaben angestrebt. Der Gesamtsumme der Ausgaben konnte beträchtlich herabgedrückt werden.

Infolge der starken Einkommensschrumpfung ist der Anteil der öffentlichen Hand am Volkseinkommen aber noch gestiegen.

*

Ueber die Hälfte des Welthandels im Strudel von Währungswirren

Ueber die weltwirtschaftliche Konjunkturlage wird von dem Institut für Konjunkturforschung folgendes ausgeführt: Die Kreditpanik hat sich von Mitteleuropa über Großbritannien auf die ganze Weltwirtschaft übertragen.

39 Länder, die mehr als die Hälfte des Welthandels umfassen, wurden von einer Krise der Währung erfaßt oder unmittelbar bedroht.

Die gegenwärtige Kreditkrise ist nicht nur eine psychologisch bedingte zufällige Begleiterscheinung des Liquidationsprozesses, sondern sie hat sich als Folge einer beispiellos schweren Deflation aus dem bisherigen Verlauf organisch entwickelt.

Der Schrumpfungsprozeß hat sich vor allem in den industriellen Volkswirtschaften verschärft fortgesetzt. Belebungsansätze als Folge der Währungsentwertung zeigten sich nur in Großbritannien. Gewisse Widerstandskräfte gegenüber den Abschwungstendenzen sind in einigen überseeischen Rohstoffländern erkennbar. Außerhalb der allgemeinen Rückgangsentwicklung steht nach wie vor Rußland.

Das Preisgefüge hat sich aufgelockert.

Die Preise der Rohstoffe für die Produktionsmittelindustrien unterliegen nach immer einem starken Druck. Die Lage auf den Märkten einiger Nahrungsmittel und verschiedener Rohstoffe für die Konsumgüterindustrien hat sich aber gebessert. Freilich kann die weitere Preisentwicklung von der Gestaltung der Kreditverhältnisse ungünstig beeinflußt werden. Infolge der Scheu vor neuen Investitionen beschränkt sich die Produktionsgütererzeugung mehr und mehr darauf, den Verschleiß des Produktionsapparates zu ersetzen, und selbst hierin halten sich die Unternehmungen zurück. Die Produktionsabnahme in den Verbrauchsgüterindustrien wurde aufgehalten teilweise durch Flucht in die Sachwerte. Trotz gewisser Entlastungen auf der Angebotsseite einiger Märkte fehlen für eine Preisstabilität der Agrarprodukte die Vorbedingungen auf der Nachfrageseite, solange die Kreditmärkte erstarrt sind und die Massenkaufkraft in allen Volkswirtschaften weiter schrumpft.

Der „Kapitalstreik" mißtrauischer Sparer verschärft den Deflationsdruck. Die protektionistische Krisenreaktion in den einzelnen Ländern schnürt die Welthandelsbeziehungen mehr und mehr ab.

Eine günstige Entwicklung im Jahre 1932 wird wohl hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Wege der internationalen Kooperation die gegenwärtig eingefrorenen Kurzkredite langfristig zu fundieren und die Systemwidrigkeiten der internationalen Kreditverflechtung, insbesondere die politische Verschuldung zu beseitigen.

Königlich Holländischer Lloyd, Amsterdam

Fast verdoppelter Verlust

Nach dem Jahresbericht des Koninklijk Hollandschen Lloyd, Amsterdam, der seit dem 1. Januar 1931 mit dem Norddeutschen Lloyd, der Hapag und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eng zusammenarbeitet, ist der Verlust im vergangenen Jahre weiterhin von 4 660 179 hfl. auf 8 400 562 hfl. gestiegen. Die Ersparnisse, die sich aus der Zusammenarbeit mit den drei deutschen Reedereien und aus der Betriebsrationalisierung ergeben müßten, würden erst im Laufe des Jahres 1932 zur vollen Auswirkung gelangen. Bereits heute könne aber eine wesentliche Besserung der Lage der Gesellschaft im Vergleich zum Jahre 1930 festgestellt werden. Es müsse jedoch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die notwendige finanzielle Reorganisation von den Gläubigern der Gesellschaft, die langfristige Kredite zur Verfügung gestellt hätten, große Opfer fordere. Für die Aktionäre dürfte daher nicht viel zu retten sein.

---

* **Capito u. Klein AG. zu Düsseldorf-Benrath.** Das zum Interessenbereich von Krupp gehörende Unternehmen verzeichnet 1930/31 einen Betriebsüberschuß von nur. 1,11 Mill. ℳ, dem Handlungsunkosten von 0,46 (0,47) Mill. ℳ, Aufwendungen für Steuern von 0,16 (0,14) Mill. ℳ, für Sozialversicherung von 0,18 (0,15) Mill. ℳ und für Zinsen von 0,06 (0,11) Mill. ℳ gegenüber stehen. Nach Abschreibungen von 0,18 (0,37) Mill. ℳ verbleibt ein Gewinn von 61 148 gegen 39 2222 ℳ im Vorjahr, um den sich der Verlustvortrag weiter auf 178 468 ℳ vermindert. Der Beschäftigungsgrad, der sich in den ersten Monaten des Geschäftsjahres um 75 v. H. der Kapazität bewegte und später erheblich sank, besserte sich gegen Schluß des Jahres wieder infolge der Hereinnahme von Auslandsaufträgen. In der Bilanz sind Vorräte auf 1,08 (1,73) Mill. ℳ abgebaut, gleichzeitig haben sich Waren- und sonstige Gläubiger von 1,61 auf 0,79 Mill. ℳ vermindert. Debitoren betragen 1,85 (1,20) Mill. ℳ. Vorauslagen werden infolge der Ungewißheit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung vermieden. (GV 21. Dezember.)

Die Krisis im Spiegel der Aktienbilanzen

Ueber mehr als ein Drittel Verlustabschlüsse

Im Laufe des Jahres haben bereits rund 4200 Aktiengesellschaften, die ihr Geschäftsjahr am 31. Dez. 1930 abgeschlossen haben, ihre Bilanz vorgelegt, unter ihnen waren 3750 Industrie-, Handels- und Verkehrsgesellschaften; nur 960 konnten eine Dividende verteilen gegen 1306 im Geschäftsjahr 1929. Mit Verlust arbeiteten ungefähr 10,5 v. H. gegenüber 25 v. H. im Vorjahr. Dieser Satz ist der höchste seit der Markstabilisierung. Die Zahl der mit Verlust arbeitenden Gesellschaften ist von rd. 1100 auf 1440, das heißt über ein Drittel gestiegen; bei den mit Reingewinn arbeitenden Gesellschaften ging die Dividende zurück von 5,8 auf 5,4 v. H., ein Tiefstand, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Die langfristige und kurzfristige Verschuldung der erfaßten Gesellschaften ist gestiegen auf 9,03 Milliarden Mark bei einem AK von rd. 10,16 Milliarden ℳ.

---

* **L. Schuler AG. Göppingen. — Verlustabschluß.** Bei dieser mit 3 605 400 ℳ AK. arbeitenden Maschinenfabrik stellt sich nach 493 663 (295 886) ℳ Abschreibungen und Absetzung von 4792 ℳ Gewinnvortrag aus 1929-30 der Verlust für 1930-31 (30. 6.) auf 118 750 ℳ (i. V. noch 10 000 Mark Reingewinn. Aus der Bilanz (in ℳ): Waren 704 174 (929 406), Außenstände 2 148 695 (2 184 181), Effekten 906 582 (824 151), Bankguthaben 858 168 (225 787); andererseits Reserven 660 000 (unv.), Delkredere 270 160 (174 300), Schulden und Rückstellungen 1 087 205 (1 299 181). Anstelle von Konsul Joos, Frankfurt a. M., tritt Dr. Fr. Neuther, Mannheim in den AR.

Vertagte Stollwerck-Entscheidung

Kapitalschnitt höchstens 5 zu 3

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Gebr. Stollwerck AG., Köln, wurde beschlossen, die Beschlußfassung über die der HV. vorzulegenden Bilanz und die im Anschluß daran geplante Neuregelung der Kapitalverhältnisse auf kurze Zeit zu vertagen, weil die Auswirkung der durch die Notverordnung vom 8. Dez. 1931 vorgeschriebenen Preissenkungsmaßnahme und Umsatzsteuererhöhung für die Erträgnisse des Betriebs von großer Bedeutung sein wird. In den seit Erlaß der Notverordnung verstrichenen wenigen Tagen war es noch nicht möglich, die zur Ermittlung dieser Folgen eingeleiteten Arbeiten völlig zum Abschluß zu bringen. Sobald ihr Ergebnis vorliegt, wird die Bekanntgabe der für die Sanierung des Konzerns erforderlichen Schritte erfolgen.

Schon jetzt läßt sich sagen, daß die zur Beseitigung der Verluste und zur Anpassung der Bilanzwerte an die heutigen Verhältnisse erforderliche Kapitalzusammenlegung nach Einziehung der der Gesellschaft zur Verfügung stehenden nom. 1 400 000 ℳ Vorratsaktien keinesfalls das Verhältnis von 5 zu 3 übersteigen wird. Das Stammhausunternehmen hat auch im vergangenen Jahr trotz der Ungunst der Zeiten ohne Verlust gearbeitet.

Die Rekonstruktion des Kapitals wird nach Ansicht des im Oktober neu gewählten Vorstandes, der seitdem die zum Konzern gehörigen Unternehmungen einer eingehenden Prüfung unterworfen hat, auch die im Inlande befindlichen und durch die Reichardt-Angliederung erworbenen Betriebe auf eine gewinnbringende Grundlage stellen.

---

* **Anfechtung des Vergleichs S. Weil u. Söhne Schuhfabrik in Rastatt.** Wie wir erfahren, hat die Oppositionsgruppe die Absicht auf Anfechtung des Vergleiches gemäß § 77 der Vergleichsordnung verwirklicht. Sie begründet ihr Vorgehen u. a. noch damit, daß, trotzdem rund 900 000 ℳ Forderungen gegen den Vergleichsvorschlag stimmten, die Opposition nicht durchdringen konnte, weil in letzter Minute 1 579 280 ℳ Forderungen als stimmberechtigt anerkannt wurden und zwar diejenigen der Bezirkssparkasse Rastatt, des Bankhauses Fuld u. Co., der Sparkassen Memmingen und Germersheim sowie der Bankhauses Elbern und der Bad. Beamtenbank. Sie erwähnt ferner darauf, daß der Status per 31. Juli 1931 nur 210 000 ℳ Ausfallforderungen auswies, daß aber im Vergleichstermin sich diese auf 1,6 Mill. ℳ erhöhten, nachdem insbesondere die Stadtsparkasse Rastatt als Hauptgläubiger den Gesamtbetrag ihrer Hypothek ausfallmäßig anmeldete mit der Begründung, die Hypothek sei zu keinem Pfennig gesichert, dazu kam eine Ausfallanmeldung des Bankhauses Fuld über 900 000 ℳ angeblicher Ausfälle an Zessionen und Wechselakzepte.

* **Gasthaus Kohlhof AG, Heidelberg.** Die gestrige o. GV genehmigte die Bilanz auf 31. Okt. 1931. Vorstand und AR wurden Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat hat sein Amt niedergelegt. Bei der Neuwahl wurde Direktor Albert Dern wiedergewählt, neu in den AR traten Rechtsanwalt Edwin Leonhard und Kaufm. Gerstenmeyer. Der neue AR soll gemeinsam mit dem Vorstand das bisherige Pachtverhältnis mit Frau Oefner neu regeln. Das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Einnahmerückgang von 38 v. H. auf. Die aufzubringenden Steuern betrugen allein 11/16 der Einnahmen. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Endgültige Ablehnung der Goldklausel

Kartellgericht bestätigt die Vorentscheidung

Nach einer fast den ganzen Tag andauernden Verhandlung hat das Kartellgericht gestern abend in der Frage der Goldmarkfakturierung sein Urteil gefällt. Danach wird die Entscheidung des Vorsitzenden des Kartellgerichts aufrechterhalten, wonach der

Sperrantrag des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser gegen die in Goldmark fakturierenden Lieferantenfirmen zulässig

war. Weiter wird festgestellt, daß der Warenhausverband ein Kartell sei und von den Mitteln des Organisationszwangs Gebrauch machen könne. Von einer Gefährdung des Allgemeinwohls durch die Sperre, so heißt es in der vorläufigen Begründung, könne keine Rede sein, zumal auch die Reichsbank erklärt habe, daß die Gold- und Münzgesetzklauseln gefährlich und schädlich seien. Es könne keine unbillige Härte darin erblickt werden, wenn der Verband mit den Mitteln des Organisationszwangs die Antragsgegner zwinge, in Reichsmark zu fakturieren. Eine einseitige Uebermälzung des Währungsrisikos sei für den Verband nicht tragbar.

---

* **Steuerfreie Reichsbahnanleihe von 1931.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, läuft die Zeichnungsfrist auf die 6prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe von 1931 noch bis zum 31. Dezember d. J. Der Zinskonversion auf Grund der letzten Notverordnung unterliegt diese Anleihe nicht, da der Nominalzinsfuß unter 8 v. H. liegt.

Eisenpreise der Notverordnung entsprechend gesenkt

Eisenpreise ab 1. Dezember

Die Verkaufsverbände der Deutschen Rohstahlgemeinschaft haben in der Sitzung vom 17. Dezember einen Abbau der Eisenpreise beschlossen, der sich auf alle Lieferungen rückwirkend ab 1. Dezember 1931 bezieht. Ab 1. Dezember notiert der Stahlwerksverband seinen Großhandelsabnehmern und den von ihm unmittelbar belieferten Großverbrauchern folgende Grundpreise: Vorblöcke 90,15 (vorher 100,50) ℳ, Knüppel 98,45 (110,50) ℳ, Platinen 103,35 (115,50) ℳ, Stabeisen Frachtbasis Oberhausen 115 (126) ℳ, Frachtbasis Neunkirchen 109 (122) ℳ, Formeisen Frachtbasis Oberhausen 112,50 (125) ℳ, Frachtbasis Neunkirchen 106,50 (119) ℳ, Universaleisen 120,60 (134) Mark, Grobbleche 132,20 (147) ℳ, Mittelbleche 135,90 (151) ℳ.

Die Walzdrahtpreise werden um 10 v. H. ermäßigt, desgleichen die Ueberpreise. Der Röhrenverband und die Handelseisenvereinigungen werden noch in dieser Woche die erforderlichen Beschlüsse fassen, ebenso der Feinblechverband.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Formeisenpreis nunmehr unter Friedenspreis, der Stabeisenpreis annähernd auf dem durchschnittlichen Friedenspreis liegt. Unter Berücksichtigung der Rabattvergütungen, die man vor dem Kriege in dieser Form und in dieser Höhe nicht hatte, kauft das Inland heute Form- und Stabeisen im Durchschnitt erheblich niedriger als vor dem Kriege.

Roheisenpreise ab 18. Dezember

In der anschließenden O.-V. des Roheisenverbandes wurde eingehend über die Marktlage berichtet und hervorgehoben, daß seit Aufhebung des Goldstandards in England und in zahlreichen anderen Ländern der europäische Markt in große Desorganisation geraten sei. Das Jahr 1931 schließe für den Roheisenverband mit den niedrigsten Absatzzahlen und Preisen ab, die je zu verzeichnen waren. Die abschnürende Handelspolitik der konkurrierenden Länder lasse die berechtigte Frage auftauchen, ob Deutschland nicht auch seinerseits andere handelspolitische Maßnahmen in kürzester Zeit ergreifen müsse.

Die Roheisenerzeugung betrage in Deutschland in 1931 bisher lediglich 38 v. H. der durchschnittlichen Monatserzeugung des Jahres 1929. Nur in den Vereinigten Staaten von Amerika sei der Rückgang der Erzeugung noch größer; sie beträgt dort auf den gleichen Zeitraum 51 v. H.

Es wurde beschlossen, die Preise ab 18. Dezember wie folgt zu senken: Hämatit um 10 auf 75.75 ℳ (Basis Oberhausen), Gießerei-Roheisen I um 9 auf 74.50 ℳ, Gießerei-Roheisen III um 9 auf 69 ℳ, Luxemburger Gießereieisen III um 7 auf 61 ℳ, Stahleisen um 8 auf 72 ℳ (Basis Siegen), Spiegeleisen 10—12proz. Mn. um 11 auf 88 ℳ, Siegerländer Zusatzeisen (weiß) um 10 auf 82 ℳ (Basis Siegen), Siegerländer kalterblasenes Zusatzeisen um 10 auf 91 ℳ. Die Qualitätsüberpreise sind ebenfalls durchweg um 10 v. H. ermäßigt worden.

Mannheimer Produktenbörse vom 17. Dez.

Amtliche Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim

Weizen, inl. 75/76 kg	23,75/24,25	Sojaschrot	11,—
78/74 kg	23,25/23,50	Biertreber	13,75/13,—
Roggen, inländischer	21,75/22,—	Trockenschnitzel	8,—
ausländischer	—	Erdnußkuchen	12,75
Hafer, inl. *	16,—17,50	Wiesenheu	3,80/4,40
ausländischer	—	Rotkleeheu	4,—4,40
Gerste, Sommer-, inl.	17,50/18,50	Luzernekleeheu	4,30/4,40
Pfälzer	ohne Notiz	Stroh, Rogg.-Weiz.	3,30/3,60
Futtergerste	—	Hafer, Gerste	3,—/3,20
ausländische	—	geb. Stroh, Rogg.-Weiz.	3,50/3,60
Futtergerste	17,25/17,75	Hafer, Gerste	3,60/3,20
Mais, auf Bergstation	—	Weizenmehl, Spezial 0	
Saatmais	—	mit Sack (neue Pr.)	34,—
Platamais	17,50	mit Auslandsweizen	35,75
* vergaste mit Geruch behaftete Ware	unverkäuflich	Roggenmehl 60%, m. S.	30,50/31,25
		Weizenkleie mit Sack	8,25

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 17. Dez.

Die Nachfrage nach Kahnraum war bei sehr großem Angebot an Leerraum heute sehr gering. Bergreisen kommen nur vereinzelt an den Markt. Die Bergfracht notierte mit 1 ℳ ab hier bis Mannheim. Der Bergschlepplohn erfuhr mit 1 ℳ nach Mannheim keine Aenderung. Der Talschlepplohn beträgt 7,5—8 Pfg. für größere beladene Kähne von Ruhrort nach Rotterdam.

Der erste Sprechverkehr ohne Erfolg

Gelegentlich Deckungsneigung am Aktienmarkt — Pfandbriefmarkt leicht konsolidiert

Berlin, 17. Dez. (Eig. Dr.)

Die erwartete Belebung ging von dem heutigen ersten Sprechverkehr in den Börsenräumen jedenfalls noch nicht aus. Auch in den Nachmittagsstunden blieb das Geschäft sehr klein, die Kurse konnten sich unter geringen Schwankungen behaupten. Einen stärkeren Verlust hatten Burbach aufzuweisen, die zeitweilig bis zu 12 v. H. unter gestern umgingen. Einiges Interesse bestand dagegen für Rhein. Braunkohlen und Salzdetfurth, die ca. 2 v. H. gewinnen konnten. Farben, AEG. und Reichsbank veränderten sich kaum. Es zeigte sich verschiedentlich Deckungsneigung, als zu bemerken war, daß heute die üblichen stärkeren Auslandsabgaben fehlten.

Am Pfandbriefmarkt war eine gewisse Konsolidierung festzustellen. Bei stillem Geschäft lagen die Kurse meist gut behauptet. Einzelne 6proz. Emissionen bröckelten bis zu ½ v. H. ab, doch änderte sich an der allgemeinen Tendenz von 1—3 v. H. zu den 7proz. wenig. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ v. H. ca. rückgängig, in Stadtanleihen und Industrieobligationen fanden Umsätze kaum statt.

Eher schwächere Auslandsbörsen

Die Pariser Börse war mehrfachen Schwankungen unterworfen, doch lagen die Schlußkurse ungefähr auf Vortagsbasis. An der Amsterdamer Börse konnte sich im Verlaufe eine leichte Erholung durchsetzen, die bis zum Schluß anhielt. Das Geschäft an der Wiener Börse konnte sich nicht beleben, die Kurse lagen durchweg etwas niedriger. Die Newyorker Börse eröffnete in schwächerer Haltung, doch hielten sich die Kursrückgänge in engen Grenzen. Die Brüsseler Börse tendierte bei erneuten Abgaben schwach, besonders internationale Werte wurden von der Abwärtsbewegung ergriffen. Im weiteren Verlaufe der Londoner Börse war die Stimmung wenig freundlich, und die Kurse gaben mangels Nachfrage auf allen Gebieten weiter nach.

Dollar und Reichsmark etwas leichter

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag sehr ruhig, und es ergaben sich im allgemeinen nur ganz geringfügige Veränderungen. Das englische Pfund stellte sich auf 3,46 gegen den Dollar, 8,59 gegen den Gulden, 87¾ gegen Paris, 17,58¾ gegen Zürich und 14,57¾ gegen die Reichsmark. Der Dollar lag schwächer, in Amsterdam ging er auf 248¾ zurück. Die Reichsmark tendierte ebenfalls etwas leichter, in Zürich ging sie auf 121,90, in Amsterdam auf 58,82¾ und in Newyork auf 23,75 zurück. Der holländische Gulden hielt sich weiter behauptet. Die Nordevisen und die Südamerikaner behaupteten sich, Japan lag weiter etwas schwächer.

Montblanc

Füllhalter ein Geschenk, das den Wert von Gold und Juwelen hat, wenig kostet, aber 100jährige Gebrauchsdauer besitzt.

FÜLLHALTER RM 12.50, 15.-, 17.50, 20.-, 25.-, 30.-, 40.-.
FÜLLBLEISTIFTE VON RM 1.75 AN. 16342

VALENTIN FAHLBUSCH
Rathausbogen
Das Haus der Füllfederhalter

Jeder soll kaufen können. Jeder soll schenken können. Darum — unser Weihnachtsgeschenk an Sie: Mäntel und Anzüge, alles, alles, alles

20% billiger!

Die alten Preise bleiben an der Ware. Sie selbst ziehen die 20% ab! Das sieht dann so aus (z. B. bei einem Smoking):

FRÜHER zahlten Sie	20% (Verbilligung)	Jetzt zahlen Sie
35.-	7 -	28.-
60.-	12.-	48.-
85.-	17 -	68.-

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Weltner
MANNHEIM S 1,6 BREITE STRASSE
Ludwigshafen, Ludwigstraße 10a

Stellen-Gesuche

Ia. Wasserweller! Damen- u. Herrenfriseur sucht f. sof. Stellung. Angeb. unter G P 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6060

Fräulein wünscht sich i. der Küche zu vervollkommnen. Gell. Angebote u. Privatpens. unter L G 130 an die Geschäftsstelle. *6153

Fräulein aus gt. Hause sucht Stellg. i. Haush., per. in allen vorkom. Arbeiten, sowie im Nähen. Angeb. unter H Q 11 an die Geschäftsstelle. *6151

Offene Stellen

Guter Plakatmaler auf Stunden gesucht. Wo, sagt die Geschst. *6156

Jmmobilien

Reich entschl. Käufer **sucht Wohnhaus** mit modernen 4 Zim.-Wohnungen, möglichst Südfront, i. nur bess. Lage. Preis bis 80 000 RMk. (evtl. bar) zu kaufen. — Ausf. Preisangeb. u. B 327 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B209

Offene Stellen

Haustochter

tüchtig, zu klein. Familie bei voller Verpfleg. u. etwas Taschengeld sofort gesucht. Familiäre Behandlung. Zuschriften unter H S 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6165

Automarkt

Gut erhaltener **geschl. Kleinwagen** gegen bar sofort zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis u. H G 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6126

Opel-Limousine 4/16 PS, 1928, tadell. bereift und in fahrbereitem Zustand, im Auftrage zu ℳ 450.— zu verkaufen. — Angebote u. H D 89 an die Geschäftsst. *6121

Jmmobilien

Geschäftshaus

Rheinhäuserstraße, Einfahrt etc., Wohnung mit Bad frei, bei 20—25 000 ℳ Anzahlg. zu verkaufen durch Karl Hch. Weidner, R. D. M., Rheinhäuserstraße 76, Telephon 443 64. *6140

Verkäufe

Gelegenheitskäufe für alle Möbel-Interessenten!
Zu außergewöhnl. abgeb. Preisen gebe ich freihändig ab eine Partie prachtv. Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel aller Art nebst Piano, Flügel, Radio, Grammophon, bestes Herrschaftsmobiliar
AUKTIONS- UND MÖBELHAUS ZIMMERMANN, N 4, 20

Speisezimmer 180 breit
1 Büfett mit Vitr.-Aufsatz, polierter Mitteltüre, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Rindlederstühle auf Federn gepolstert nur ..... Mk. 395.-
KUPFERMANN Mannheim F 4, 1

Einige ganz schwere **Speise- und Herrenzimmer** in Eiche und poliert, hochwertig in Qualität und Modell, werden solange vorrätig zu Origin.-Fabrikpreisen zuzüglich Fracht und teils unter Fabrikpreisen abgegeben. 4593
Möbel-Graff Mannheim, Qu 7, 29
Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet!

Klavier gut erh., Ia Fabrikat, aus Privath. zu verk. Besichtig. 1—4 Uhr. *6115 K 3, 1, 1 Tr.

Gebrauchte **Schreibmaschinen** billigst zu verkaufen. Josef Arzt, N 3, 7/8 Ⓢ634

Gelegenheit Mehrere **Pianos** schwarz und eiche mit Garantie spottbillig zu verkaufen. **Marken - Pianos** im Preise bedeutend herabgesetzt. Piano-Sterling, G 7. 6 ⓐ624

Besonders schöne **Perser-Brücke** aus Privatbesitz, für 90 Mark zu verkaufen. *6105 Anruf 298 96

Neues Speisezimmer Eiche, Schreinerarb., wegzugshalber sofort zu verk. Näh.: Mümm.-Waldhof, Schienenstraße 25, IV. rechts. *6099

Fuchsfell rot, für 20 ℳ zu verkaufen. *6137 P 5, 13a, 3. Stock.

Schlafzim. geb. 120.- dreitür. Schrank 25 ℳ, Waschkommode 20 ℳ, Miltenberger, R 3, 4. *6133

Wegen Auflösung des Haushalts: mod. Eßzimmertisch und -Stühle, Schlafzimmer, antike Möbel preiswert abzugeben. Zu erfr.: Viktoriastr. Nr. 13/15, 2. Stock, vormittags bis 4 Uhr. *6144

Kohlenherd 12.- Gasherd m. Backofen 20.—, Nähmasch. 12.— Fr. Mietheimer, T 3, 2 *6149

Piano Ia. Marke — an Klangschönheit nicht zu übertreff. Andere neuwert. Instrumente enorm billig zu verkaufen. *6172 Frau J. Schmitt, Pianol. D 2, 13, II. f. Laden.

Schlafzimmer nußbaum poliert. Es ist eine alte Sache, daß Nußbaumzimmer immer schöner werd. (Möbelhändl.), wenn sie richtig behandelt sind. Schauen Sie sich d. Zimm. bei Ihren Eltern an und Sie werden sehen, daß d. Zimmer heute noch so sind wie vor Jahrzehnten. Viele Famil. woll. daher diese Zimmer nicht eintauschen. Für RMk. 144.— bringen wir Ihnen nun ein derart. Nußbaumschlafzim., best. aus 1 zweitür. Kleiderschrank m. schwer. Gesims, Wäscheinteilung, 2 nußbaumpol. Bettstellen, 1 Waschkommode mit echtem Marmor, 1 Spiegelaufsatz, dazu passend 2 Nachttischen und 2 Stühlen. Wenn Sie nicht mehr erspart haben wie diesen Betrag, so ist es doch f. Sie wohl klüger, sich ein derartiges Nußbaumzimmer zu kaufen, als Abschlußverpflichtungen einzugeh., die Sie vielleicht mit d. besten Willen später nicht mehr erfüllen können. Ⓢ266
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) dir. hint. Hauptbahnh. Am Sonntag geöffnet

1 schwer gearbeit. Küche gut erhalt., best. aus: Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle z. Preise von RMk. 35.— zu verkaufen. Das ist ein wirklicher Gelegenheitskauf. Rudolf Landes Nachf. Wohnungs-Einrichtungen, Mannheim, nur Qu 5, 4. *6157

Abzugeben:
Koffer 5.—
Notenständer 7.—
Blumenkrippe 8.—
Oelgemälde ab 5.—
Kinderbettstelle,
Chaiselongue, neu,
Schreibtisch 25.—
Grammophon 20.—
Küche 75.—
Lampen, div.,
Roßhaarmatratze 35.—
Deckbett und Kissen,
Röcke ab 5.—,
verschied. Spiegel,
Kredenz gebr. u. neu,
Büfett gebr. u. neu,
Stühle und Tische,
Toilette m. Hocker 40,
Sofa 22.—. 6189
Versteigerungs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, Grünes Haus
Am Sonntag geöffnet

Dielengarnitur *6154 billig, Schleifl., neu, schönes Modell, weit unt. Preis zu verk. Schraa, Meerlachstr. 12

Nähmaschine billig zu verkaufen. Gr. Merzelstr. 15/17, part., rechts. *6113

Nähmaschinen Pfaff u. Singer, gebr., für 40 Mk. zu verkaufen. *6020 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Cello, tonlich gut für 50 Mk. zu verk. P 4, 16, 1. Etage. *5802

Deckbett u. 2 Kissen fast neu, 1 schön. Kinderbettst. bill. zu verk. K 4, 4b 2. St. rechts *6100

Ausverkauf! *6112 Badeofen statt 165.— 75 Mk., Badewanne, emaill. 38 Mk., neu, evtl. Teilz., Montage 20—25 Mk. zus. Mietheimer, T 3, 33.

Herren-, Damen- und Kinder-Fahrräder werden zu Sportpreisen direkt an Privat abgegeben. *6108 K 3, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlg.

H.-Fahrrad f. neu, Marken., Knabenrad Lanz, f. 3. abzugeb. Schwetzingerstr. 134, Malsch.-Hdlg. *6109

Schön. Transportdreirad, fast neu, spottbill. abzugeb. Schwetzingerstraße 134 Malsch.-Hdl. *6108

Mädchen- u. Knabenrad (10 J.), fast neu, m. Freilauf, spottbillig Bauernfeind, Traitteurstr. 17. *6102

Alles spottbillig. Bei kl. An- und Teilzahlung **Fahrräder** neu und gebraucht Nähmaschinen, Kinder- u. Puppenwag., Dreirad Holländer, Radio Sprechapparate billig **G 7,9** 9259

RADIO 3 Röhren m. Batterie und Akku. betriebsfertig M. 45.- zu vkf. T 4, 3, 1 Tr. Hs. Tel. 33163 *6154

Radio prima Anlage, wegen Arbeitsl., spottbill. zu verkf. Klingler, Gärtnerstr. 59. *6165

Musikapparat Ⓑ658 m. Platt., gebraucht, Radio gebr., verkauft bill. J 1, 8, Fahrrad-Gummigeschäft.

Moderner *6116 **Vergrößerungsappar.** für 9×12 Kam., bill. zu verkauf. Börner, Seckenheimerstraße 44

Eine gute Geige und ein Radio-Netzempfänger, billigst zu verkf. b. Franz, Landteilstr. 12, Gthd. *6118

1 Tischgrammophon (Boxwerk) m. Platt., 1 weiß. Toilettentisch, 1 Federllubgarnitur fast neu, bill. z. verk. Näheres in d. Geschst. *6110

Elektrola *6120 **Koffer-Grammophon** mit Platten, fast neu, billig zu verkaufen. K 4, 11, part. links.

Puppenküche Puppenzimmer, Puppenschrank und sonstige Spielsachen sehr bill. abzugeben. *6095 Akademiestr. 15, III.

Puppenwagen *6114 1 groß u. hübsch, wen. gebr., bill. zu verkf. Hch.-Lanzstr. 34, prt., lks. Anz. 11—3, 6—8.

Gr., tpl. eingerr. Puppenküche, Puppenwagen, Stil u. Stiefel, Gr. 39—40 bill. zu verkf. Max-Joseph-Str. 20, 4. Stck., lks. *6142

Ski-Ausrüstung für Herrn, mittl. Gr., zu verkf. Hch.-Lanzstraße 37, bei Marz. *6066

Kauf-Gesuche

Eingelegter, alter **Barocktisch** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Größe der Tischplatte unter H C 88 an die Geschäftsstelle. *6107

Dauer-Brandofen emailliert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter H B 87 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6108

Küchenherd gesucht Angebote mit Maßen u. Preis unter H E Nr. 90 an die Geschäftsstelle. *6128

1 Skunks od. Fuchspelz zu kaufen gesucht. Angeb. u. L D 107 an die Geschäftsst. *6011

Gebraucht, zweiräder. **Kastenwagen** geschlossen, zu kaufen gesucht. *6119 Bäckerei Jul. Lautsch, Alphornstr. Nr. 4.

Wiener Stühle gebraucht, jedoch gut erhalten, 50—100 St., evtl. mehr, sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H K 93 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6152

Gebr., aber gut erh. **Kofferschreibmasch.** zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerstem Preis u. Angabe der Marke u. G R 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6075

Miet-Gesuche

3 Zimmer m. Bad u. Zubeh. mögl. Zentr.- und Warmw.-Heizung, in guter Stadtlage von 2 ruh. Personen per 1. April od. Mai 32 gesucht. Angebote unter D B 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5760

2 Zimmer und Küche evtl. 1 großes Zimmer und Küche, Abschluß, elektr. Licht, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter L E 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 16 762

Gut möbliertes Zimmer separat, per sofort bis Neujahr gesucht. Angebote unter H T 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6106

Altwohnung gesucht zum 1. April 1932 **5 Zimmer oder 4** und Mädchenzimmer, bis 100 ℳ. — Angeb. unt. H M 7 an die Geschäftsstelle. *6138

Kinderloses Ehepaar sucht *6146 **2-3 Zimmerwohnung** per 1. od. 15. 1., Innen- oder Oststadt. — Preisangeb. u. H O 9 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Großes, leeres Zimmer Zentrum, mögl. separ. Eingang u. Zentralheizung, per 1. 1. 32, von alleinsteh. Herrn gesucht. Kaiserring oder Nähe bevorzugt. Preisangeb. unt. G N Nr. 73 an die Geschäftsstelle. *6064

Schöne *6094 geräum. 3 Zimmer-**Wohnung** mit all. Zubehör, per 1. April u. Js. in gut. Wohnlage, günstig zum Stadtinnern gelegen, gesucht. — Angeb. unter G Y 84 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

2 Zimmer und Küche (Zentr., Lindenh. od. Anfang Neckarst.) mögl. part., 1. od. 2. St., von alt. alleinst. Dame per 1. 2. gel. Zuschr. u. H A 86 an die Geschäftsst. *6101

Vermischtes

1 groß., ganz schwarz. **kastrierter Kater** entlaufen, zwischen D 3 und 4. Abzugeb. b. Fr. Debele, D 4, 14 4. Stock, gegen Belohnung. *6124

Wir gehen nur noch zu **Hartmann** M 7, 12 a. Kaiserring
Prima Kaffee
Exportbier
d. Aktienbr. L'hafen
Naturreine Forster Weine
Weiteres brauch ich nicht zu sagen

Weihnachts-**Geld-Lotterie** zugunsten des Heiligkreuz-Münsters in Schw. Gmünd
Ziehung garant. unwiderruflich am 22. Dezbr. 1931
1942 Geldgew. u. 1 Prämie zusammen RM.
12500
6000
5000
1000
Lospreis 1 RM. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Eberhard Fetzer Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 23 u. den bek. Verkaufsstellen
Hier bei: Lott.-Einn. Ed. Möhler, J. Stürmer, J. Kraegäer, Burger, Dr. Martin

Vaterländische von keiner Partei abhängige erste Abendzeitung Pommerns • Zweithöchste Auflage aller pommerschen Tageszeitungen.
Werbekreis: Ostsee-Handel, Stettiner Industrie, Ostsee-Schiffahrt, Pom. Landwirtschaft

Wir wünschen

unseren Mitmenschen zum nahen Feste alles erdenklich Gute — den Leidenden bessere Gesundheit

Der Gesunde steht voll Freude am Weihnachtsbaum, vergißt dies eine Mal im Jahr die Sorgen des Alltags. Beglückt betrachtet er die Geschenke, auch wenn sie dieses Jahr vielleicht etwas kleiner ausgefallen sind.

Und der Kranke? Er liegt mit wehem Herzen, mit fiebernden Wangen im Bett und kann nicht teilhaben am Glück der Gesunden. Auch wenn er aufstehen kann, bleibt seine Freude getrübt, denn ihm fehlt das höchste Gut, die Gesundheit. [illegible] Gesundheit kann man nicht kaufen, aber die gute **O.H.E.-Kur**, die schon Tausenden wieder Genesung brachte.

Die Ärzte äußern sich:
[illegible]
Facharzt Dr. B. in M.
[illegible]
Prof. Dr. med. Sch., Städt. Krankenanstalt, K.
[illegible]
Dr. med. W. R. E.
[illegible]
Obermedizinalrat Dr. B. in W.

Die Patienten schreiben:
[illegible]
Herr P. L., Berlin SO.
[illegible]
Frau E. B., M. in B.
[illegible]
Frau F. in R.

Deshalb schenken Sie Ihren kranken Verwandten, Freunden, Bekannten O. H. E. Schenken Sie Hoffnung. Schenken Sie

bessere Gesundheit

O.H.E. erhalten Sie als Tabletten oder als Tee.
O.H.E. Nr. 1 bei Tuberkulose; Nr. 2 bei Lungenleiden; Nr. 3 bei Asthma, Atemnot; Nr. 4 bei Blasen- und Nierenleiden
O.H.E. Nr. 5 bei Magen- und Darmleiden; Nr. 6 bei Herzschwäche; Nr. 7 bei Diabetes (Zuckerkrankh.); Nr. 8 bei Arterienverkalkung
O.H.E. Nr. 9 bei Fettleibigkeit; Nr. 10 bei Nervenleiden; Nr. 11 bei Abmagerung
O.H.E. erhalten Sie in allen Apotheken, bestimmt durch die Adler-Apotheke, Kempten.
Gratis erhalten Sie die interessante Broschüre „Ein Weg zur Gesundheit" durch Ges. Hch. Ernst & Co., Weil im Dorf 14 a

ALHAMBRA
Heute letzter Tag!
Max Hansen
Jenny Jugo
in
Wer nimmt die Liebe ernst?
Eine urwüchsige Tonfilm-Posse voll Komik und Humor
Interessantes Beiprogramm!
5 6 7 8.30 Uhr

ROXY
Heute letzter Tag!
Der schönste aller Stumm-Filme
Im weißen Rössl
mit großem Orchester!
Nachmittags 2.30 Uhr
Großer Märchen-Nachmittag
„Prinz Eiflein" und „Rotkäppchen"
Preise ab 30 Pfg.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 18. Dezember 1931
Vorstellung Nr. 120 — Miete F, Nr. 14
Zum 1. Male:
Rauhnacht
Schauspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Richard Billinger - Bühnenmusik: A. Knab. Inszenierung: Rich. Dornseiff - Bühnenbild: Ed. Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende n. 22.30 Uhr
Personen:
Simon Kreuzhalter, Bauer — Karl Lieck
Dessen Mutter — Lene Blankenfeld
Fräulein Pepi, Wirtschafterin Simon Kreuzhalters — Ilse Overhoff
Frau Waldhör, Dorfkrämerin — Hermine Ziegler
Alexander, deren Sohn — Hans Simshäuser
Kreszenz, deren Tochter — Annemarie Schrödiek
Gode, der Vater Frau Waldhörs — Joseph Renkert
Cilli — Martha Zitterer
Agnes, Magd der Frau Waldhör, die „Kramerdirn" — Ellen Widmann
Die Dorfhebamme — Elisabeth Stieler
Pater Anton — Ernst Langheine
Der Dorfkaplan — Hans Finohr
Ein General — Willy Birgel
Ein Strömer — Raoul Aleise
Der Meingerkarl — Erich Musil
Buckliges Dorfweib — Joseph Offenbach
Der Bahnwärter — Georg Köhler
Ein Taglöhner — Karl Marx

Carl Neumann-Hoditz P 7, 15 Tel. 32231
gibt Anleitung zur Erlangung dialektfreier deutscher Hochsprache, guter Deklamation und Rhetorik.

Sehr schöne passende
Weihnachts-Geschenke
finden Sie in meinen reich ausgestatteten Lager-, Verkaufs- und Ausstellungsräumen.
Billigste Preise.
Möbel-Binzenhöfer
Augartenstraße 38/68
Ladengeschäft: Schwetzingerstraße 53
Telephon 43297
Am Sonntag, den 13. u. 20. Dez. geöffnet.
Reelle fachmännische Bedienung.
Große Auswahl in Möbeln aller Art

Weihnachts-Schinken!
Abschlag!
Rollschinken von 1 Pfd. an . . . per Pfund nur Mk. 1.20
Schweine Kotelett . . . . . „ „ „ „ -.75
Kalbfleisch . . . . per Pfd. nur Mk. -.50 bis -.70
Ochs.- u. Rindfleisch von Qual.-Ware, per Pfd. nur Mk. -.55
bei 2 Pfd. . . . . „ „ „ „ -.50
Kuhfleisch zum Kochen . . . . . 3 „ „ „ 1.—
zum Braten . . . . . 3 „ „ „ 1.10
Beachten Sie meine Preise an meinen Schaufenstern!
Wurstfabrik M. Köpf Nhm., Qu 2, 21
Filialen: Waldhofstr. 187, Schwetzingerstr. 160, Neckarau, am Marktplatz

Unsere Riesen-Auswahlen

machen Ihnen den Weihnachts-Einkauf zur Freude.

Wirtschaftlich für Ihren Geldbeutel, nicht wahr, da unsere Preise enorm niedrig sind.
Schenken Sie unserer orthopädischen Abteilung Ihr besonderes Vertrauen. Die Weihnachtsgewährung mit auf
Ot. mat. Löffler-Schuh

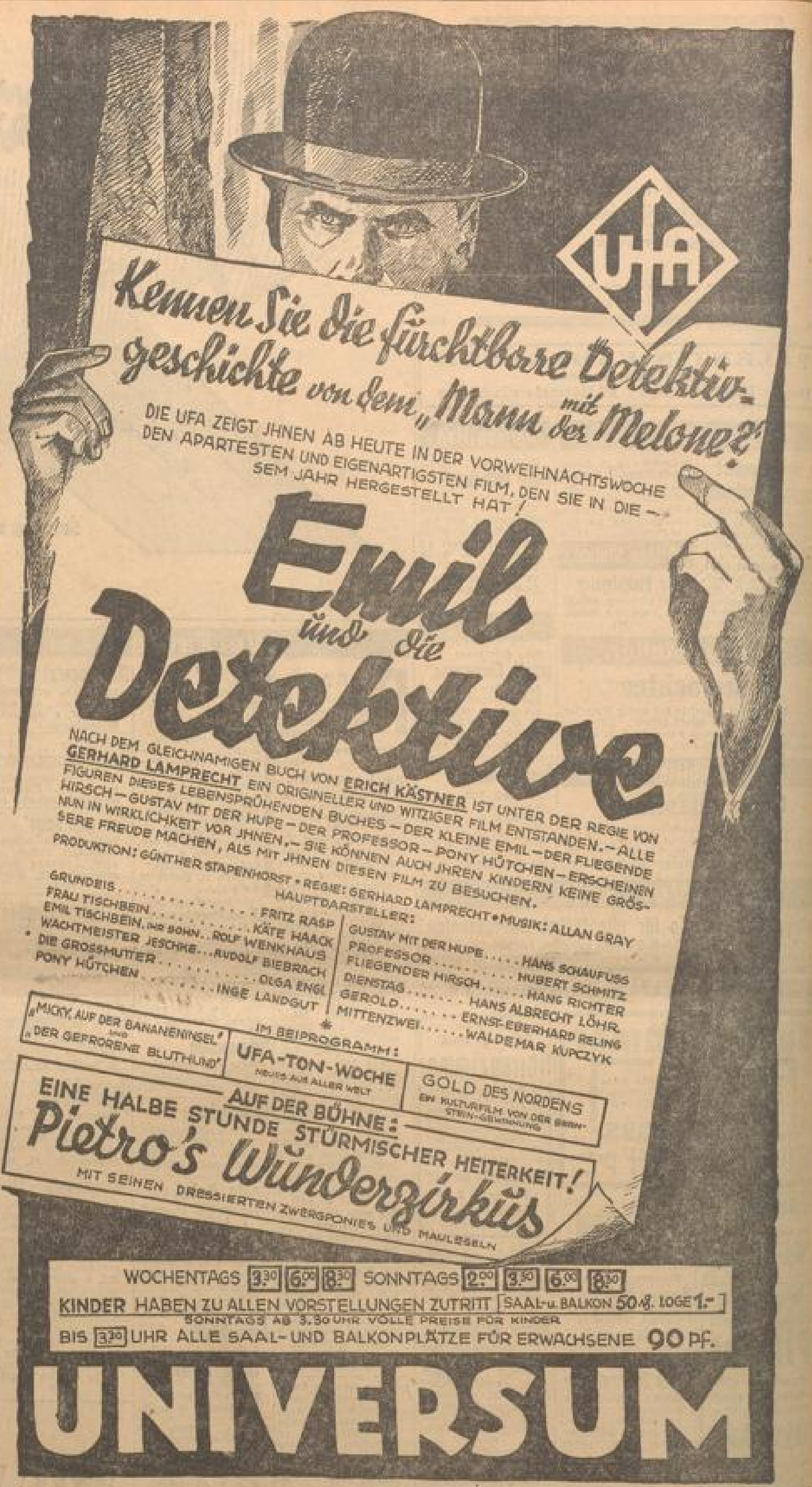
einen Sonder-Rabatt von 10%.
Wer seinen Eltern oder Angehörigen eine besondere erfreudespendende Weihnachtsgabe machen will, beachte die Gelegenheit aus.
Ein köstliches Weihnachtsgeschenk erhält jeder Kunde.
Major
Mannheim, Schwetzinger Straße 39.
Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA
Der große Erfolg!
Sonntag, 20. Dezember, vormittags 11.30 Uhr
Wiederholung
des besten Ski-Lehrfilms
Die weiße Kunst
Gefahren von den Meisterläufern
Hannes Schneider
Hans Schneeberger
Die Aufnahmen wurden in St. Anton am Arlberg u. bei Zermatt zum großen Teil auf dem Monte Rosa in Höhen von 4000 und 4900 m hergestellt.
Volles Orchester!
Jugendliche haben Zutritt!

Nur noch bis Montag!
Anny Ondra — Der lustige Tonfilm: **Die vom Rummelplatz** — Siegfr. Arno
H. E. Brink — G. Fröhlich
Angst — Die schwache Stunde einer Frau
SCALA

Ihre Weihnachts-
Äpfel
in bester Qualität, konkurrenzlos billig nur im
Obsthaus Lorenz
P 3, 4 — Tel. 32284
Lieferung frei Haus. — Wiederverkäufer Sonderpreise. 16768

Preis-Abschlag!
Vorteilhaftes Weihnachtsangebot für einen guten Weihnachtsbraten!
Hasen im Fell . . Pfund 65 Pfg.
Hasen abgezogen Pfund 90 Pfg.
Schlegel u. Ziemer . . . Pfund 1.05
Hasen-Ragout . . . . Pfund 60 Pfg.
Rehe ganz und zerlegt
Ferner:
Große Sendungen
Weihnachtsgänse
schöne frisch geschlachtete Ware
je nach Schwere Pfund 1.- bis 1.30
Enten — Hahnen — Suppenhühner
5% Rabatt
Verkauf im Laden T 1, 6,
die übrigen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen an.
Laden T 1, 6, Sonntag, den 20. Dez. von 1—6 Uhr offen.
Schreiber



Wollen Sie gut und preiswert kaufen
Ulster, Paletots, Anzüge,
Loden, Windjacken, Regen-, Loden- und Trenchcoat-Mäntel, dann steigen Sie eine Treppe, Sie sparen Geld
Etage Jakob Ringel, Mannheim, O 3, 4a, 1 Treppe neben Hirschland — Sonntag geöffnet. 16686

Gutschein!
Ausschneiden! Einsend.! Zur Einführ. verteile 1000 Stück
Goldfüllfederhalter
(Elite) mit 2 Ref.-Federn, garant. lebenslänglich, St. 1.50 ℳ per Nachn. Vertreter gesucht.
Füllfederhaus B. Muscat, Nürnberg W 4. 6200

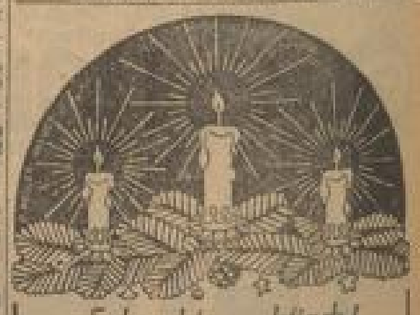
Freiwillige Schuh-Versteigerung
Am Samstag, den 19. 12. 31, nachm. 1½ Uhr werde ich in Mannheim, Qu 4, 10 bei Schuhmacher Kraig freiwillig geg. bare Zahlung versteigern: 36 Paar Herrenschuhe, 12 Paar Damenschuhe, 36 Paar Kinderschuhe.
Mannheim, den 17. Dezember 1931.
Karl Haberleiner, Auktionator, ehemal. Gerichtsvollzieher, P 4, 10, Telephon 255 78.

Wein-Versteigerung
Am Donnerstag, den 7. Januar 1932, mittags 12.30 Uhr, zu Grünstadt im Saalbau der „Infobräuhaus" läßt Herr
L. Friederich
Weingutsbesitzer zu Albsheim
ca. 19 000 Liter 1929er Weißweine,
ca. 24 000 Liter 1930er Weißweine,
ca. 7 200 Liter 1930er Rotweine
eigenen Wachstums aus den Gemarkungen Albsheim, Ebertsheim, Mühlheim, Grünstadt, Kirchheim, versteigern.
Probetage am 22. Dezember 1931 zu Bad Dürkheim in der Winzer-Genossenschaft „Bier Jahreszeiten" sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokal jeweils 10 Uhr vorm. beginnend.
Näheres zu Diensten, Hermann Nr. 68 Amt Grünstadt.

Total-Ausverkauf
nur noch kurze Zeit!
Lampen jeder Art f. Wohn- u. Schlafzimmer usw
Spielwaren
Dampfmaschinen
Klaus - Eisenbahnen
Motore - Dynamos
Lampen-Jäger, D 3, 4 Telph. 223 04

Haben Sie Stoff??
Wir erb. einfach lässig Zutaten auf Rohbaumwolle u. Wasser nach ihren Wahlen für nur Mk. 28.— anfertigen. Garant. haltbar. Sie Reichberg, Ludwigshafen, Bismarckstr. 32. 3883

Tischläufer
1. Qual. Bad. Tuch m. ca. 20 Pfund Inhalt NM 4.— Weihnachtsgeschenk. Obstbaugenossenschaft Oppingen Poststeck. Karlsr. 10673


Schenkt praktisch!
Hornung-Strümpfe
erfreuen!
Strumpf-Hornung
Mannheim, G 7, 5
Telephon 20941

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6